



N. 266.

Breslau, Freitag den 13. November.

1846.

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn.

Redacteur: R. Hilscher.

Uebersicht der Nachrichten.

Schreiben aus Berlin (die Reisse-Brieger Eisenbahn, die H. v. Boyen und Radowits), Köln, Düsseldorf (Union der Postbeamten) und Saarbrücken (die Schles. Unterstützungs-Vereine). — Aus Dresden, Leipzig, München, Hamburg, Kiel und von der Eider. — Schreiben aus Paris. — Aus London. — Aus Lissabon. — Aus Florenz. — Aus Athen. — Letzte Nachrichten.

Inland.

(A) Berlin, 10. Novbr. — Gestern Abend hatten sich dahier eine Anzahl Actionaire der Reisse-Brieger Eisenbahn in Folge einer öffentlichen Aufforderung versammelt, um wegen der für den 13ten—18ten dieses ausgeschriebenen neuen Einzahlung von 5 % sich zu berathen. Einstimmig bedauerte man es, daß die General-Versammlung in Reisse vom 27. Juni dieses Jahres nicht von hier aus beschickt worden. Es verzögert nämlich das Statut, daß $\frac{2}{3}$ der Stimmen der anwesenden Actionaire zu einer gültigen Auflösung für 1200 Stimmen. Es waren aber damals anwesend 344 Stimmen, wovon 196 für Auflösung und 148 gegen dieselben waren. Den entfernten Actionairen gereicht es allerdings zur Entschuldigung, daß allgemein die Auflösung verlangt wurde, da selbst die Direction für dieselbe sich erklärte, daß die Abhaltung der General-Versammlung in Reisse, wo das Local-Interesse leichter zur Geltendmachung gelangen, aber die große Zahl der entfernten Actionaire in Breslau und namentlich in Berlin nur durch bedeutenden Zeit- und Geldverlust repräsentiert werden konnten. Seitdem ist zwar in dem Unternehmen weiter vorgeschritten worden, allen zugleich haben sich die bitteren Erfahrungen im Eisenbahn-Actien- und Geld-Wesen in der Art gehäuft, daß die Frage der Sistierung, respective Auflösung des Unternehmens sich gebieterisch den Actionairen aufdrängt. Der Cours dieser Actien, auf welche nun 40 % einbezahlt sind, ist 62 % Brief, d. h. man bietet die einbezahlten 40 Thlr. für 2 Thlr. aus, ohne selbst zu diesem Preise einen Abnehmer zu finden. Dabei leuchtet ein, daß, wenn mehr einbezahlt ist, man auch billiger ankommen kann. Soll also der Actionair zu dem toten Kapital noch das lebende hinzufügen? Ueberhaupt hat er es noch, oder kann er es anderswo finden? Zudem war es früher erlaubt, auf eine, wenn nicht brillante, doch genügende Rentabilität der Bahn zu hoffen, obgleich die zu verbindenden Städte keinen großen Verkehr haben und die Bahn eine Sackgasse bildet. Allein die neuesten Erfahrungen bei der Kofels-Dorberger Bahn, so lange dieselbe nur eine solche Localbahn, und nicht, wie sie es beabsichtigt, eine Verbindungsbahn zwischen Wien und Berlin ist, haben zur Evidenz bewiesen, daß kaum die Kosten des Unterhalts und Betriebs herauskommen. Es ist falsch, wenn man von dem Grundsatz ausgeht, als wenn dadurch, daß einmal der Antrag wegen Auflösung nicht zum Beschlusse erhoben, derselbe nun ein für allemal beseitigt sei. Auch bedarf es statutengemäß zu der Auflösung nicht der Genehmigung des Staats. Ferner sind 40 % einbezahlt, und durch öffentliche Bekanntmachung die ursprünglichen Zeichner ihrer Verpflichtung entlassen. Es vereinigten sich daher die anwesenden Herren — bis auf zwei noch zweifelhafte — zu dem Entschlusse:

„vorläufig nicht einzuzahlen, dann die Organe der Gesellschaft zu ersuchen, daß eine neue General-Versammlung, und zwar in Breslau, wohin die vollendete Niederschlesische Märkische Eisenbahn den Berliner Actionaire leichter führen kann, baldigst anberaumt werde, um den Antrag zur Auflösung nochmals zur Berathung und Beschlußnahme zu bringen.“

Diese Erklärung wurde von den Anwesenden unterschrieben, ihre Actien vorgezeigt, auch ein Nummern-Verzeichniß zurückgelassen, welches den Beweis lieferte, daß die noch an $\frac{2}{3}$ fehlenden Stimmen jedenfalls in

einer neuen General-Versammlung sich vorfinden werden, wenn nicht schlagende Gründe für einen, dem entgegenstehenden Beschluß vorgebracht werden. Behufs der Einheit in Leitung dieser Sache, wurde Dr. Dethier, Redacteur des Dampfes, mit der Ausführung beauftragt, an welchen die der Erklärung Bestimmenden portofrei das Nummern-Verzeichniß einsenden können.

(Spen. Z.) Mit dem 1. December c., an welchem das neue Civilverfahren an den hiesigen Gerichtshöfen eintritt, lösen sich die jetzt bestehenden Senate des Kammergerichts auf und es bilden sich einzelne Deputationen des Gerichts zur Aburtheilung der Sachen. Es wird dadurch vielleicht eine kleine Stockung in den Geschäften eintreten, daß die Geschäfte der Justiz-Commissarien gleichzeitig vor verschiedenen Deputationen stattfinden können, während sie doch nur vor einer zu erscheinen im Stande sind. Es werden deshalb manche neue Einrichtungen getroffen werden müssen, welche indessen die ersten Erfahrungen bald werden treffen lassen, so daß Alles sogar einen beschleunigten Gang gewinnen wird. — In den nächsten Tagen wird vor dem hiesigen Criminal-Senat des Kammergerichts zum ersten Male der Fall eintreten, daß ein Angeklagter von der Erlaubnis des neuen Gesetzes Gebrauch macht, sich die Öffentlichkeit zu verbieten, und zwar in einem Falle, der großes Aufsehen erregen dürfte und bei dem die größte Publicität wünschenswerth wäre.

(Publicist.) Nächstens wird das Kammergericht über einen des eximierten Gerichtsstandes genießenden Betrüger Recht sprechen. Der Verbrecher gehört zu der eben so gefährlichen wie verächtlichen Klasse von Betrügern, welche darauf ausgehen, Unterkommen suchende Leute, deren es hier gar viele giebt, um ihr sauer erworbenes Habt zu prellen. Es sind dies die Anwerber zu Engagements gegen Caution. Der jetzt unter Anklage Stehende, ehemals Lieutenant, hatte sich Privatsecretaire angenommen, denen er, unter der Vorspiegelung, daß er Ingenieur-Offizier im Generalstabe sei, nach „Caution“-Bestellung eine feste Anstellung bald in Aussicht stellte. Von solchergehalt betrogenen Personen sind ihm allmählich 1600 Thlr. behündigt worden und über jedes Engagement, wie jede Cautionstellung, hatte er Verträge abgeschlossen und Quittungen gegeben. Von einem der Betrogenen hatte er sich 500 Thlr. in ungetrennter Summe als „Caution“ zahlen lassen. Solche Betrüger sind gefährlicher als Diebe. Leider erkennt dies unser Strafrecht nicht an!

(Nordb. Bl.) Bei den so oft wiederkehrenden Gerüchten über bevorstehende Wechsel in hohen Staatsstellen, erregt es keine Ueberraschung, daß, wie man versichert, der Kriegsminister, Hr. v. Boyen, seinen Rückzug aus den Geschäften wiederholt dringend begehrt, und derselbe auch jetzt, nach langem Widerstreben des Königs, genehmigt worden sei. Hr. v. Boyen ist für Preußen ein Name, in ähnlicher Weise wie für Frankreich Soult, oder für England Wellington. Zwar besitzt er nicht die Glorie des Kriegsrühms, wie jene beiden, allein er ist der Nation theuer aus den Erinnerungen früherer Zeiten, wo er den Muth der Meinung besaß. Jetzt ist Hr. v. Boyen jedoch ein hochbetagter Greis, und die Geschäfte des Kriegsministers ersichtlich nicht mehr von ihm zu tragen. Wie man sagt, hatte der König es Hr. v. Boyen überlassen, selbst einen Nachfolger vorzuschlagen, was in der Person des Generalleutenants v. Dohna geschah. Dieser General, ein vertrauter Freund Sr. Majestät, lehnte jedoch den Antrag entschieden ab, und somit ist jetzt ein weites Feld für Unterhandlungen und Vermuthungen eröffnet. Die allgemeine Stimme bezeichnet als den zunächst für das wichtige Amt befähigten Mann den General v. Meyher, Director im Kriegsministerium, einen Bürgerlichen von Geburt, der durch seine Verdienste sich den Weg bahnte; allein diesem General steht Manches und nebenbei noch Altersverhältnisse im Wege; er trägt noch nicht lange die großen Epaulettes. Die meisten Ausichten des Erfolgs dürfte daher, wie man vermuthet, Hr. v. Radowits haben, der jetzt als

Gesandter in Karlsruhe fungirt und, wie man weiß, einer der einflussreichsten und befähigsten Beförderer des jetzt herrschenden Systems ist. Hr. v. Radowits stehen allerdings ebenfalls die Anciennetätsverhältnisse entgegen, allein längst ist es ein Lieblingswunsch hoher Personen, ihn in Berlin und in wichtiger Stellung in unmittelbarer Nähe des Staatshauptes zu wissen. Als talentvoller Mann wohl bekannt und bei allen wichtigen Anlässen stets zu Rathe gezogen, ist der Centralpunkt der Macht auch jedenfalls der passende Platz für diesen General und Diplomaten, der trotz der verschiedensten Urtheile, welche über ihn gefällt werden, doch jedenfalls den Ruf eines beweglichen, erfindungsreichen Geistes von außerordentlichen Gedächtnissgaben und Hülfsmitteln verdient. Man zweifelt daher nicht sehr daran, Hr. v. Radowits mit dem Kriegsministerium in nächster Zeit belehnt zu sehen, und verspricht sich von mancher Seite davon die glücklichsten Erfolge. Könnte es was vielleicht diese Vermuthungen noch mehr unterstützen, so wäre es die Notiz, daß eben jetzt in den höchsten Kreisen eine Schrift als Manuscript circulirt, die unter dem Titel „Staat und Kirche“ eine Darstellung der jetzigen Lage von Preußen geben, und zu Verfassen die H. v. Radowits und v. Kanitz haben soll. Es wird darin genau nachgewiesen, daß man die Feinde der Regierungsabsichten in den durch die Zeitideen vererbten sogenannten gebildeten Classen, wie auch in den durch jene angestrichen Mittelclassen der großen Städte zu suchen habe; der Rath dagegen soll darauf abzielen, sich an die Masse des Volkes zu wenden, um diese für Thron und Altar zu begeistern und zu erziehen. Ist dies wirklich der Fall, so ist wenigstens die Uebereinstimmung sehr merkwürdig, welche beide Parteien in Bezug auf die Bewegung der Massen hegen. Auch die Liberalen wollen ja das Volk für den Rechtsstaat erziehen und begeistern; es kommt also darauf an, welche Erziehung den meisten Erfolg haben wird.

Köln, 7. November. (Köln. Z.) Wir haben neulich berichtet, daß das öffentliche Ministerium gegen den Ausspruch der Rathskammer, welche die Mitglieder der in Betreff der August-Ereignisse gewählten Ermittlungs-Commission außer Verfolgung gesetzt hatte, Opposition eingelegt habe. Wir können nunmehr melden, daß durch das Urtheil des Appellhofes vom 4ten d. der Ausspruch der Rathskammer des königl. Landgerichtes bestätigt wird. (Die Köln. Ztg. theilt dasselbe mit.)

Düsseldorf, 6. Nov. (Elbf. Z.) Eine polizeiliche Bekanntmachung überraschte uns heute mit einem Reglement zur Organisation von Bürgerwachthügen in der Oberbürgermeisterei Düsseldorf, obgleich Niemandem ein Bedürfnis nach einem dergleichen Institute fühlbar geworden ist, indem einmal keine Vorfälle vorgekommen sind, die eine solche nur in den Zeiten der größten Unsicherheit zu billigen Maßregel hätten veranlassen können, andererseits eine hinreichende Anzahl von Polizeibeamten, Gensdarmen und Nachwachtern vorhanden ist, um die öffentliche Sicherheit aufrecht erhalten zu können und im Falle diese nicht ausreichen sollten, die Hälfte unserer Garnison in Anspruch genommen werden könnte. — Es ist hier eine auf dem Felde bei Ratingen gewachsene gewöhnliche weiße Rübe der Curiosität wegen zu sehen, die wohl die größte sein möchte, die je gefunden worden ist. Dieselbe wiegt nämlich ohne Kraut $6\frac{1}{2}$ Pfund und hat einen Umfang von 2 Fuß 6 Zoll.

(Rh. B.) Wie wir aus zuverlässiger Quelle berichten können, soll sich die Aenderung in der Uniform der Postbeamten nicht allein auf die Postilione, sondern auf das gesamte Postpersonale erstrecken und soll die neue Uniform sich mehr der Civilkleidung nähern.

Saarbrücken, Anfangs Novbr. — Aus verschiedenen Orten Schlesiens liegen uns Schreiben der Weber-Unterstützungsvereine vor, welche sämtlich Klagen über die allgemeine Noth der Linnenarbeiter enthalten und gegründete Befürchtungen für den kommenden Winter aussprechen. Die Theuerung und Seitenheit aller Lebensbedürfnisse, das gänzliche Mangel an Kartoffeln in den meisten Bezirken, die Preissteigerung der guten Garne und des Flachses, die Störungen im Abfah der Leinen, namentlich nach Mexiko, und die schon fühlbar eingetretene Laueheit vieler, die bisher an dem Werke der Unterstützung mit

wirkten, alle diese Umstände vereinen sich, um die Ausfichten für den Winter in hohem Maße zu trüben. Die schöne Sommerzeit hat wohl den letzten Winterarbeiten eine ausgezeichnete Bleiche verliehen, allein große Mengen dieser Waaren aller Art beruhen unverkauft, mit Schaden an den Auslagen, in den Händen der Menschenfreunde, welche, auf raschen und häufigen Umsatz zählend, nicht nachgelassen haben, die Arbeiter zu beschäftigen und ihnen regelmäßigen Lohn zu gewähren. Um so dringender ergeht an die verehrlichen Truppentheile und an alle, welche sowohl zum eigenen Bedarf, als zum Ueberlassen an Andere Leinen aus Schlesien bezogen haben oder zu beziehen Gelegenheit finden, die Bitte, Selbstzahlungen an die Vereine zu beschleunigen und überhaupt den Verkauf der Vorräthe möglichst zu befördern. Seit dem 1. August hat zu Oberlangenau, in der Grafschaft Glas, ein für das Beste der Weber seit Jahren thätiger Ehrenmann, Max Clemens Höder, auf eigene Kosten eine Flachs-bereitungschule nach dem belgischen Röstverfahren eingerichtet und bereits die erfreulichsten Resultate erzielt. Dies erkennen nicht bloß dortige Kenner und Flachs-züchter an, sondern auch der in höherem Auftrage reisende Vorsteher der Bielefelder Spinnschulen hat sich, zu großer Genugthuung des Stifters, von dem zweckmäßigen Verfahren dieser Anstalt überzeugt. Hoffentlich wird der Staat, welcher die Anstalten für die armen Weber überall begünstigt und u. A. der Flachsbauschule zu Klopschen bei Glogau jährlich über 1300 Thaler zuwendet, auch dem gemeinnützigen Unternehmen Höder's einen Zuschuß, allenfalls den Ersatz der Beförderung des Lehrers, nicht versagen.

Deutschland.

Dresden, 8. Novbr. (Voss. Z.) Zu derselben Zeit, als vor Kurzem die Nachricht von der Krankheit des ehemaligen Ministers von Lindenau, bekanntlich des in Gemeinschaft mit Hrn. von Könneritz hauptsächlich Begründers unserer seit dem Jahre 1830 veränderten Zustände, hierher gelangte, fügte es der Zufall, daß auch sein Vorgänger, der ehemalige Kabinetminister Graf von Einsiedel, der in Folge der Septembertage im Jahre 1830 von seinem Posten zurücktrat, hier an einer gefährlichen Krankheit ebenfalls darniederlag. Beide früheren Premierminister befinden sich aber wieder auf dem Wege der Besserung. Durch dieses sonderbare Zusammentreffen wurde übrigens bei Vielen die Geschichte Sachsens im Jahre 1830 wieder in Erinnerung gebracht und man erzählt sich, daß ein früherer durch die Folgen jener Ereignisse betroffener öffentlicher Beamte nunmehr Memoiren über die Periode der sogenannten Wiedergeburt Sachsens zu veröffentlichen beabsichtige, welche über die Stellung gewisser jetzt in Sachsen sehr bekannter Personen zu jenen Ereignissen merkwürdige Aufschlüsse geben sollen. — Das Gerücht der Zusammenberufung eines außerordentlichen Landtags zu Ende Januar oder Anfang Februar l. J. wegen Beschaffung der Mittel für die sächsisch-bayerische Eisenbahn und mancher anderen Verwickelungen, bestätigt sich. Die Session dürfte jedoch wohl kaum länger als 2 Monate dauern.

Leipzig, 9. November. (D. A. Z.) Durch Bekanntmachung vom 6. November sind jetzt auch hier die durch die Bekanntmachung vom 8. August 1831 vorgeschriebenen Vorsichtsmaßregeln in Betreff des Verkaufs und der Aufbewahrung von Schießpulver auf die explodirende Baumwolle ausgedehnt worden und wird jede Zuwiderhandlung mit einer Geldstrafe von 5 bis zu 20 Thlr. oder verhältnißmäßiger Gefängnißstrafe geahndet.

München, 7. Novbr. — Die Deutsche (Leipziger) Allgemeine Zeitung darf, wie die Augsb. Postztg. nach amtlicher Mittheilung meldet, von den l. bayerischen Posten wieder speidert werden. — Das kürzlich berichtete Verbot des Verkaufs der Schießbaumwolle erstreckt sich auf das ganze Königreich.

Hamburg, 9. Nov. (H. N. Z.) Heute eingegangene Privatberichte aus Rio de Janeiro vom 7. September via Havre bestätigen die vorgestern über Hull im Standard enthaltene, in Rio an jenem Tage aus zuverlässiger Quelle bekannt gewordene Nachricht, daß Hr. Hood die Unterhandlungen mit Drie wegen der La Plata-Angelegenheiten zu Ende gebracht habe. Drie zieht seine Truppen zurück und die Blockade von Buenos Ayres wird aufgehoben. Die näheren Daten sind nicht angegeben, jedoch war am 6ten Sept. mit dem Packet aus Montevideo vom 11. Aug. die Nachricht eingegangen, daß Herr Hood noch im Campamento mit Drie im Unterhandeln sei. (s. unt. „London“.)

Kiel, 7. Nov. — Die „Archauer Stiftszeitung“ berichtet: Nachdem die Flensburger geglaubt hatten, endlich von dem häßlichen Singen auf den Straßen befreit zu sein, wurden sie am 19. Morgens um so mehr überrascht, als wieder die „meerumflungene Melodie“ auf den Gassen erkörnte. Als man sah, wer es war, fand sich, daß der Spektakel von einer Abtheilung Dragoner herrührte, die von einem Unteroffizier in voller Armatur angeführt wurde.

Von der Eider, 7. Nov. (Hann. Z.) Daß man von Seiten der Regierung fest anfängt, das politische

Vernehmen der im öffentlichen Dienste Angestellten nicht mit gleichgültigen Augen zu betrachten, davon giebt die Ernennung der Wahldirectoren Zeugniß. Auf die Wahl haben die Directoren hier zu Lande so gut wie gar keinen Einfluß. Sie bekleiden eine Art von Ehren-Amt ohne politische Bedeutung. Gleichwohl sind diejenigen Staatsdiener, die in der letzten Zeit sich weisfällig gezeigt haben mögen, jetzt nicht wieder zu Wahldirectoren ernannt.

Frankreich.

Paris, 6. Nov. — Unser herzlichster Einverständnis mit England geräth immer mehr in die Brüche. Lord Normanby — erzählt die Presse, der man in englischen Dingen freilich nicht vollen Glauben schenken darf — habe in der Audienz, in der er Hrn. Guizot die hundertseitige Note vorgelesen, ausdrücklich verlangt: daß beide Flügel der Thüre ihm geöffnet würden; eine Förmlichkeit, die bisher nur in seltenen Fällen beobachtet zu werden pflegte. Großbritannien (meint die Presse) will uns zu verstehen geben, daß es mit dem herzlichsten Einverständnisse aus sei.

Die Quotidienne will wissen, König Leopold von Belgien sei deshalb so plötzlich von St. Cloud nach Brüssel zurückgekehrt, weil er den ferneren Zumuthungen „als Vermittler nach London zu gehen“ nicht länger widerstehen könne. Nicht um dem Lord Palmerston zu trohen — sagt das legitimistische Blatt — werden sich der König Leopold und Graf Saint-Aulaire in London präsentiren, sondern um unterwürfiger als je um Wiederherstellung der freundschaftlichen Verhältnisse zu bitten.

Paris, 7. Novbr. — Die Débats schweigen seit einigen Tagen in ihren leitenden Artikeln von Politik, sie sind bezahlet fürs — Schweigen. In solchen Momenten pflegt aber im Ministerium selbst desto mehr politische Thätigkeit zu herrschen. Auffallend ist es jedenfalls, daß, während England bedeutende Rüstungen trifft, die französische Flotte in einem nicht besondern Zustande sich befindet. — Die Abreise des Königs der Belgier vor der Ankunft des Herzogs von Montpensier findet ihre Erklärung in dem Bestreben dieses Coburg's einen Sprößling seines Familienhauses, das schon viele Throne befüßt, der spanischen Königin zu verheirathen. Belgiens Stellung erfordert den Frieden vor Allem. Die früher allgemein verbreitete Nachricht, König Leopold habe die Vermittlerrolle abgeschlagen, wird in diplomatischen Circeln berichtigt. — Der Municipalrath von Compiègne beschloß in seiner letzten Sitzung bei Anwesenheit des Königs in den nächsten Tagen zu Compiègne keine Festlichkeiten zu veranstalten, sondern 500 Fr. den Ueberschwemmten zu bestimmen. — Eine Ironie gegen das Unglück ist die neueste Bestimmung, die Ueberschwemmten in den neun Departements durch eine augenblickliche Hülfe von 180,000 Fr. zu unterstützen. Die Reforme, so wie andere Blätter, die Subscriptionen veranstalteten, sind entschlossen, der von der Regierung eingesetzten allgemeinen Hülfscmission die eingegangenen Gelder nicht zuzustellen; man erinnert sich noch zu sehr, wie ähnliche Gaben verwaltet wurden. Drei Wochen dauerte das Unglück, ohne daß eine Maßregel getroffen wurde; seit 8 Tagen erstickt eine Verordnung, die erst jetzt veröffentlicht wird. — Die Heirath des Herzogs von Bordeaux mit der Prinzessin Theresia von Modena ist von den ministeriellen Organen bis jetzt nicht besprochen worden. Das Journal de Havre will diese Verbindung für unwichtig und unbedeutend halten. Frankreich habe die Familie Karl's X. nicht zum Göllat verurtheilen wollen. Der Herzog von Modena, so wie sein Vorgänger, seien Feinde der Julirevolution. Käme der Herzog von Bordeaux auf den Thron von Modena, so hätte er auch in den Augen seiner Anhänger jeden Anspruch auf den französischen Thron verloren. — Der Commerce du Bourbon findet die Stellung Frankreichs Madagascar gegenüber sehr gefährdet. In Tamatava habe man französischen Schiffen keinen Proviant verkaufen wollen, weil man dort allgemein glaubte, Bourbon würde damit versehen. Das Schiff Armide bringt ernste Nachrichten, welche eine nahe Weibung in Aussicht stellen. Der Constitutionnel widerspricht denselben; es sei ein Unsinn, in Tamatava sich festzusetzen. Die Rüstungen der Regierung erklärt er als Hülfsmittel, sich in Mayotte fester zu setzen. — Der Constat. läßt sich aus der Schweiz schreiben, die 7 Sonderbündler seien durchaus nicht einig. In Luzern wären trotz der letzten traurigen Ereignisse und ungeachtet der vielen Proscriptionen die Liberalen ziemlich mächtig. In Zug hatten sich liberale Principien Eingang verschafft. Freiburg bedaure, zu weit gegangen zu sein, weil es bei einem Kampfe am meisten betroffen werde. Die einzige Hoffnung sehe man auf ausländische Hülfe. — Die Presse unterwirft den französisch-russischen Handelsvertrag einer Kritik, schickt jedoch die Nachricht voraus, der Vertrag werde publicirt werden, die noch nicht geschehene Auswechslung sei nur eine Form, die noch nicht stattgefunden. Frankreich vor Allem habe die Ausnahmen provocirt, der Ansicht den Handel dadurch zu fördern. In Marseille herrschten zwei Ansichten, die der Käufer und Verkäufer sind gegen den Vertrag, die der Rheider für denselben. Der Vertrag, meint die

Presse, würde wohl in der Kammer ein Amendement erhalten, das Rußland sich gefallen lassen wird und welches der Minister nicht bekämpfen wird. — Die Reforme bringt die Nachricht, Munoz hätte auf Verlangen der Königin Mutter von Louis Philipp zum Herzog von Malmaison ernannt werden sollen, Louis Philipp sei diesmal nicht gefällig gewesen. — Der französisch-deutschen Alliance wird vom Courrier fr. abermals das Wort geredet, ohne das Thema durch Beibringung neuer Gesichtspunkte klarer zu besprechen. Folgende Gründe werden von diesem Journal angeführt, die Vermischung der gallischen und germanischen Race im Mittelalter, die Herrschaft derselben Dynastie von Karl dem Großen bis Conrad I. in beiden Ländern, die vier deutschen Prinzessinnen, die von Louis XIII. bis Napoleon französische Souveraine geheirathet, der Einfluß der französischen Literatur durch Voltaire auf Deutschland — und endlich, daß Heinrich und Borne ihren Ideen ein französisches Gewand gegeben. Wir bewundern das mixtum compositum. Der uns bekannte Autor dieses Artikels im Courrier français hat Deutschland nie gesehen, kennt weder deutsche Geschichte noch deutsche Literatur, am wenigsten — die Deutschen selbst, sonst würde er tiefer Gründe angeführt haben. — Die neuesten Nachrichten aus Portugal bringen uns die englischen Blätter. Sie reichen bis zum 30. October. — Die englische Flotte im Tago besteht aus 7 Schiffen. — Die Insurgenten sollen in mehreren Schlachten geschlagen worden sein und mehrere Offiziere verloren haben. Wir müssen jedoch erwähnen, daß dort Nachrichten aus Mageringquellen geflossen und daher wohl der Bestätigung bedürfen. Die Königin zeigt sich entschlossen, wie eine Verzweifelte, wohl wissend, daß Alles auf dem Spiele steht. Ihre Anstrengungen sind vergebens, ihren Sturz kann sie nur verschieben, nicht verhindern.

Großbritannien.

London, 5. Nov. — Die Blätter enthalten fast nichts der Mittheilung Werthes. Der Lordlieutenant von Irland hat sich genöthigt gesehen, in dem Districte Tulla die Arbeiten an den öffentlichen Werken einzustellen, da die Gewaltthätigkeiten daselbst fortwährend zunehmen und die Arbeiter an jenen Werken ihres Lebens nicht mehr sicher sind. Er will durch alle in seiner Macht stehenden Mittel die Ruhe wiederhergestellt, die Sicherheit der dort Angestellten gewahrt sehen, ehe er die Arbeiten wieder aufnehmen lassen will.

London, 6. Novbr. — Die neueste Maasregel des Lordlieutenants von Irland, den Fortgang der öffentlichen Werke vorläufig wegen der in den betreffenden Districten herrschenden völligen Anarchie zu suspendiren, findet nur Bestätigung, eben so der Entschluß der Regierung, das Parlament nicht außerordentlich zu berufen, oder die Häfen freier Einfuhr zu öffnen.

Es werden, der Brightoner Zeitung zufolge, große Veränderungen bei den Truppenvertheilungen in England stattfinden. Sämmtliche in diesem Lande stehenden Truppen sollen auf drei Punkte concentrirt werden, von wo aus mit Hülfe der zahlreichen, die ganze Insel bedeckenden Eisenbahnen, die Hauptstadt, die Fabrikkentriebe und die bei einem Kriegesfalle zunächst bedrohten Südküste, schnellen und wirklichen Schuß erhalten können. Die dazu ausgewählten drei Punkte wären: Woolwich, Birmingham und Remhaven.

Ueber das Fallissement des Hauses Harman u. Co. ist noch nichts Näheres bekannt geworden; man fürchtet indeß ein ungünstiges Resultat. Die Forderungen der russischen Regierung, deren Agentur das Haus besaß, belaufen sich auf 440,000 Lst., einige Monate früher hatte dieselbe noch 700,000 Lst. zu fordern.

Hr. George Clerk, früher politischer Resident in den Nordwest-Provinzen von Ostindien, ist zum Gouverneur von Bombay bestimmt worden. — Daß Hr. Hood Mission fehlgeschlagen ist, scheint sich zu bestätigen. Man erzählt nämlich, daß er bereits am 27. Sept. in Bahia eingetroffen ist, auf der Rückkehr nach England begriffen.

Der Globe meldet, daß der l. preuß. Gesandtschaft am hiesigen Hofe durch die Ernennung des Prinzen Wilhelm von Löwenstein-Wertheim zum ersten Gesandtschafts-Secretair, ein „éclat“ verliehen worden wäre. Der Prinz gehöre zu einem Zweige der „alten und zahlreichen Familie Löwenstein“ und habe mit dem Prinzen Albert in Bonn studirt.

Vom Vorgebirge der guten Hoffnung ist ein Schiff, welches am 5. Sept. dort absegelte, angekommen, ohne indeß seinen Nachrichten von irgend einem Interesse zu überbringen.

Portugal.

Lissabon, 30. Decbr. — Das Dampfschiff „Mauritius“ hat von hier 50 spanische Flüchtlinge hinweggeführt, die es in Vigo und Corunna landete, da ihnen die Amnestie der spanischen Königin die Rückkehr ins Vaterland möglich macht.

Um 5 Uhr Nachmittags am 30. Decbr. befand sich das britische Geschwader unter Admiral Parker vor der Tago-Mündung (s. die gest. Z.) und erwartete nur die Ankunft der Loosten, um alsbald einzulaufen. Die englische Geschwader kommt auf Ersuchen der Königin, welche es vor Lissabon zu sehen wünschte, um den Jan

urgenden die Meinung beizubringen, daß England wenn erforderlich, gegen dieselben einzuschreiten bereit sei. In derselben Absicht hat die Königin sich an das Madrider Kabinet gewandt, damit letzteres Truppen an die Grenze schicken lasse und den Aufständischen möglichst viel Furcht einjage. — Die Nachrichten, welche wir über die Insurgenten haben, sind nur solche, die das Diario uns mitzutheilen für gut findet und die natürlich ganz nach den Zwecken der Regierung gefärbt sind. Indeß auch die Uebertreibung in Anschlag gebracht, so ist kein Zweifel, daß die Ausichten derselben nicht sehr glänzend erscheinen. Das erste der beiden gestern erwähnten Treffen fand bei der Stadt Biana statt.

Die portugiesische Regierung hat endlich die Maske abgeworfen und sich zu dem Charakter bekannt, den sie durch ihren contre-revolutionären Staatsstreich angenommen hat. Die neuesten (in England eingegangenen) Berichte aus Lissabon vom 30. Oct. bringen nämlich das von demselben Tage datirte (bereits gestern erwähnte) Decret der Königin, durch welches sie sich, für die Dauer der gegenwärtigen Rebellion, mit absoluter Macht bekleidet. — Gegen Oporto soll ein Truppencorps von 5000 M. unter Befehl des Königs selbst ausrücken. Vinhaes mit 1500 Mann hat sich für die Königin erklärt; dagegen dauert die Miguelitische Bewegung in Cintra fort. Nachrichten aus Oporto vom 31. melden keine Veränderung; der Herzog von Terceira war noch immer Gefangener.

Italien.

Florenz, 31. Oct. (A. Z.) Florenz scheint diesmal nur einen sehr dürftigen Fremdenbesuch zu erhalten in Vergleich mit früheren Jahren. Englische Familien, die anfangs hier zu überwinteren Lust gezeigt, sind nach dem Süden gezogen, alles will nach Rom gehen. Fragt man hier die Leute, warum diesmal der ganze große Schwarm der Fremden und vor allen das reizende England sich nach Rom wälzt, so erhält man stets dieselbe Antwort: alles will den neuen Papst sehen. Der Enthusiasmus für Pius IX. und die Amnestie ist noch immer auf seinem Gipfel nicht nur im Römischen, sondern in ganz Italien. Die Preise der Wohnungen sollen in Rom für diesen Winter zu einer unerhörten Höhe gestiegen sein.

Griechenland.

Athen, 27. Octbr. — Se. königl. Hoheit der Prinz Albert von Preußen ist in der Nacht vom 23ten zum 24ten d. M., von Corfu kommend, auf dem englischen Dampfsboot „Meteor“ auf der Rhebe von Patras angekommen. Nachdem der Prinz am 24ten die Stadt, die römischen Wasserleitungen in der Umgebung und andere Ueberbleibsel des Alterthums besichtigt, setzte er auf gedachten Dampfschiffe die Fahrt nach Lutraki fort, umschiffte die Corinthische Landenge und verfügte sich über Kalomaki nach Athen, wo er am gestrigen Tage angekommen ist.

Miscellen.

** In Potsdam wird vom 1. Januar k. J. ab ein „Central-Archiv für das deutsche Schützen-Gilden-Institut“ in monatlichen Lieferungen von 2—3 Bogen zu dem jährlichen Abonnementspreise von 2 Thalern erscheinen. Die Zeitschrift will für die Belebung und zeitgemäße Entwicklung des Instituts im Sinne des Fortschritts wirken.

** Bei dem Festmahl der Abgeordneten in Schleswig erzählte ein Hufner, Namens Wolf, in plattdeutscher Sprache folgende Anekdote: Ein Mann hatte zwei Kammern gekauft und fragte seinen Nachbar um Rath, wie er sie wohl könne zusammenhalten oder auf gut Glück mit einander auf die Weide treiben. D., sagte der Nachbar, damit hats keine Noth! — Sind sie denn aus einem Lande und aus einer Gegend? Ja wohl, erwiderte der Erstere, sie sind sogar von einer Mutter. „Nun, da sei ganz unbeforgt, dann werden sie niemals von einander lassen.“ Bald sah aber der Nachbar, daß der Besitzer der beiden Kammern mit ihnen zugleich einen jütischen Ochsen auf die Weide gehen ließ. Dieser Ochse war mager; die Rippen standen ihm heraus, daß man sie zählen konnte; er hatte große Ohren und ein sehr großes Maul; seine Hauptzierde waren aber seine beiden Hörner; — doch diese waren nicht spitz. Der hungrige Ochse fraß nun den Kammern Alles weg; er wurde fett und die Kammern wurden mager.“

Köln, 5. Nov. — Der hier erscheinende „Nathanael“ sagt in seinem letzten Hefte auf S. 761, der Priester Augustin Theiner habe urkundlich nachgewiesen, daß Herzog Albrecht von Preußen in den letzten Jahren seines Lebens in den Schooß der katholischen Kirche zurückgekehrt sei und dem päpstlichen Stuhle zur Sühne seines Abfalls ein Geschenk von 100,000 Thlr. zugesagt habe. Mit welcher Absicht diese Notiz ohne weitere Bemerkung dort hingesezt sei, wissen wir nicht, doch solchen Nachweis allerdings versucht, daß aber der berühmte Verfasser der Schrift „Papst Gregor.“ Geh. Rath Voigt in Königsberg, aus den zuverlässigsten Ur-

kunden die Unwahrheit der Theiner'schen Behauptungen dargethan hat.

(Rh. B.)

Köln, 7. November. Gestern ereignete sich auch hier einer jener Unglücksfälle, die jetzt trotz aller öffentlichen Warnungen so häufig vorkommen. Hiesige Gärtnerleute schlossen, als sie an ihre Geschäft gingen, ihre kleinen Kinder in ein Zimmer ein, vernachlässigten dabei aber die vorhandenen Ländhölzchen gehörig zu verwahren. Als sie zurückkehrten war eines der Kinder, ein 5jähriger Knabe, bereits das Opfer eines gräßlichen Todes geworden.

Paris, 7. November. — Vor einigen Tagen fand im Schuldgefängniß zu Cligny eine herzerreißende Scene statt: Ein junger Mann, ein Schneider, war wegen einer Schuld von 1200 Frs., durch die Gerichtskosten auf das Doppelte angelaufen, verhaftet worden. Der Gläubiger hatte ihn, überdies ganz ausgepöndet und in der leeren Wohnung nur die schwangere Frau des Unglücklichen und zwei kleine Kinder zurückgelassen. Man wollte ihr nicht einmal die in solchen Fällen zu erlangende Rückbehaltung eines Bettes bewilligen, weil ihr Mann eins mit nach dem Gefängniß genommen hatte. In ihrer schrecklichen Angst kam nun die junge Frau weinend, mit den Kindern an der Hand, nach dem Gefängniß und verlangte ihren Mann zu sprechen, um mit ihm zu berathen, was sie anfangen sollte. Während dieses Gesprächs überfielen sie die Wehen, und sie gebar im Gefängniß ein Kind. Dies erregte so das Mitleid aller Gefangenen, daß diese eine Collette unter sich veranstalteten und die Summe, die natürlich von solchen Unterstützern nur gering ausfallen konnte, ihr zuflüßten.

London, 4. November. — Diesen Morgen, zwischen 4 und 5 Uhr, brach im Garricktheater Feuer aus. Es wurde dieses Gebäude ganz zerstört. Das israelitische Waisenhaus, die Waffenfabrik des Herrn Scott und die Garrick-Laverne erlitten Beschädigungen.

Havana ist am 11ten October von einem heftigen Drcan heimgesucht worden, der sowohl zu Lande als zu Wasser großen Schaden angerichtet hat. Von mehr als 120 Schiffen, die im Hafen lagen, sind nur 6 oder 7 unbeschädigt davon gekommen. Unter den auf die Küste geworfenen Schiffen ist die französische Fregatte „Andromache“ von 60 Kanonen und die Corvette „Blonde“ von 24 Kanonen. Die Stadt Havana selbst hat verhältnißmäßig wenig gelitten, um so mehr die Vorstädte Cerron, Horcon, Colon und San Lazaro. Ganz besonders groß ist der Schaden in Regla. Viele Häuser sind abgedeckt, theilweise oder ganz umgeworfen worden, und eine große Anzahl von Menschen hat das Leben verloren. Das Tacon-Theater ist stark beschädigt, das Haupt-Theater ganz in Trümmern.

Schlesischer Nouvelles - Courier.

Tagesgeschichte.

* Schweidnitz, 11. Novbr. — Bei dem letzten Bewerbvereinsfeste wurde die Stiftung einer Bürgerressource von dem Stadtverordnetenvorsteher Sommerbrodt in Anregung gebracht. Nach mannigfachen Erörterungen über den Zweck einer derartigen zu begründenden Gesellschaft erfolgte am 2ten d. M. in dem Gasthose zum goldenen Scepter deren Constituirung, und vorgestern fand die Eröffnung derselben durch ein zahlreiches Publikum aus dem Bürger- und Beamtenstande statt. Die Tendenz dieser Reunion zielt auf gesellige Unterhaltung und Annäherung der verschiedenen Stände hin, die bis jetzt durch einen nicht verkennbaren Kastengeist ziemlich auseinander gehalten wurde. Theilweise hätte diese letztere Absicht auch durch den hiesigen Gewerbeverein erreicht werden können, wenn die Sitzungen öfter und nicht bloß im Winter stattgefunden hätten, und über Abhandlung der gewerblichen Gegenstände mehr Vorträge von allgemeinem Interesse gehalten worden wären. Zu Vorstehern des neugebildeten Birkels sind erwählt worden: Bürgermeister Berlin, Stadtverordnetenvorsteher Sommerbrodt, Justizrath Berger. Der äußerst geringe Beitrag von 10 Sgr. für die Wintermonate, für welche einsteilen die Versammlungen angesetzt sind, hat die Anzahl der Mitglieder bereits bis auf mehr denn 200 gebracht. Der Abend jedes Montages ist als Zeit für die Versammlung angesetzt, die Versammlung selbst führt den Namen „Verein von Bürgern und Bürgerfreunden.“ Der höhere Beamtenstand ist bis jetzt darin wenig repräsentirt, weil hierselbst seit sehr langer Zeit eine Ressource als Einigungspunkt für den höhern Civil- und Militäirstand besteht. Für den Zweck erweiternder Vergnügungen sind außerdem noch andere Vereine begründet, welche die geselligen Elemente unserer Stadt etwas zersplittern.

Doppel. (Amstbl.) Dem zeitherigen Pfarr-Administratur Joseph Gerulich ist die Pfarrei zu Lichtenberg im Grottkauer, dem Kaplan Daniel Nowak die Pfarrei zu Brinige im Doppelner, und dem evangelischen Schul-

lehrer Daniel Kula aus Brieg die Schullehrerstelle zu Brinige im Creuzburger Kreise verliehen; die invaliden Gefeiten Franz Kühn und Johann Stein sind als Kreis-Steuer-Kassenboten, ersterer zu Leobschütz und letzterer zu Neustadt angestellt worden. — Der herzogliche Polizei-Inspector Denzel zu Naumburg ist als Polizei-Districts-Commissarius an Stelle des ausgeschiedenen Directors Bernike zu Dubensko, der bisherige unbefolgte Rathmann Joseph Geldner zu Ratfcher ist in gleicher Eigenschaft auf anderweite 6 Jahre, und der Webermeister Franz Pappke zum unbefol deten Rathsmann auf 6 Jahre ernannt und bestätigt worden.

Im Ressort des königl. Ober-Landes-Gerichts zu Ratibor ist dem Ob.-Lds.-Ger.-Referendarius Lorenz zu Breslau die interim. Verwaltung der Stadtrichterstelle in Ujest übertragen worden; der Referendarius Gutmann zum Ob.-Lds.-Ger.-Assessor; der Referendarius Julius Langer desgl.; der Rechtskandidat Drenkmann zum Ob.-Lds.-Ger.-Auscultator; der Actuar Marx interimistisch zum Criminal-Actuar, Protokollführer und Dolmetscher beim Fürstenthums-Gericht zu Reiffe; der Actuar Nippert interimistisch zum Actuar, Rentanten und Calculator beim Land- und Stadtgericht zu Ober-Bogau; der Invalide Joseph Kroll interimistisch zum Hülfs-Executor beim Land- und Stadtgericht zu Groß-Strehlig; der invalide Unteroffizier Ernst Scholz interimistisch als Hülfs-Executor beim Land- und Stadtgericht zu Dppeln ernannt worden. Der Ob.-Lds.-Ger.-Assessor Scheurich zu Reiffe als Land- und Stadtrichter zu Gubrau versetzt; der Actuar v. Sack beim Fürstenthums-Gericht zu Reiffe zum Land- und Stadtgericht zu Rybnik; der Gerichtsdiener und Executor Schmickalla beim Land- und Stadtgericht zu Cosel in gleicher Eigenschaft zum Land- und Stadtgericht in Neustadt; der Gerichtsdiener und Executor Scholz zu Neustadt in gleicher Eigenschaft zum Land- und Stadtgericht in Cosel befördert worden.

†† Local-Perspective.

Die Theater-Direction hat sich durch ihre unausgesezten Bemühungen um die Kunst den vollständigsten Anspruch auf unsere Erkenntlichkeit erworben. Wir tragen alle, wie wir da sind, das heißeste Verlangen, bei irgend einer passenden Gelegenheit dieses Dankgefühl öffentlich und durch die That zu beweisen. Sonst pflegt der Geburtstag der Tag zu sein, an dem sich solche schlummernden Empfindungen in Prosa oder Versie Luft machen, aber das geht hier nicht, denn unsere Theater-Direction ist keine geborene. Und jubiliren kann sie auch nicht, denn es ist zwar schon hohe Zeit, aber noch keine Hochzeit, weder eine süßere noch eine goldene, gewesen. Wir waren somit in der schrecklichsten Verlegenheit, als mit einem Male sich die fröhliche Kunde verbreitet, die Direction werde in überaus gnädiger Berücksichtigung unserer Rathlosigkeit auf eine sehr delikate, weder sie, noch uns genierende Weise selbst eine Gelegenheit schaffen, wo wir unsere Schuld gegen sie abtragen können. Sie wird es nämlich gestatten, daß wir für die demnächst bevorstehenden Gastdarstellungen der Demoiselle Cerrito den um das Dreifache erhöhten Eintrittspreis entrichten dürfen. D., über diese Großmuthigkeit! Breslau, hast du noch einen Funken von Erkenntlichkeit in deiner Brust für all das Gute, was du auf der Bühne gesehen hast, so spare, nach welchem Systeme du willst, für den großen Tag, wo die Cerrito mit ihren historisch berühmten Weinen symbolisch uns der ferneren Wohlgelegenheit der Direction versichern wird. Spar dir's am Munde ab, um es an den Augen zuzusehen. Darbe, um zu genießen, lache, um zu schweigen. Die spanische Tänzerin soll zwar lange keine Fanny sein, und der Breslauer Anzeiger stellt ihr ein sehr ungünstiges Signalement aus — was nebenbei gesagt, in jüngster Zeit allen carlistischen Günstigen zu passiren scheint — aber darauf kommt es hier gar nicht an, und wenn sie caberistische Weine hätte und legitim schielte, die Hauptsache ist, daß das Publikum auf eine anständige Art seine Pflicht erfüllen und das Geld los werden kann. Ich weiß, es werden sich auch hier wider einige „unwohlwollende Scribler“ finden, „junge, unbedeutende Leute, ohne Amt und Stellung,“ welche in dieses, für das Wohl der Theaterkasse in so gebedlichen, obwohl langsame aber gesetzlichen Fortschritt begriffene Unternehmen hineinreden und von dem einmal durchaus unpraktischen Standpunkte des Radicalismus dagegen opponiren werden, aber, du mein Gott, wer giebt denn auf solche Schreier in heutiger Zeit nur noch was. Ich sage euch, das Finanzgesetz geht durch, der Credit auf eure Taschen wird bewilligt, und den Schuttscheitn schließt euch die Cerrito mit ihren Fußspigen in die Luft. Fünf Tausend Thaler — eine Kleinigkeit! Grundsätzliche Täuschungen pflegen sonst theurer zu sein. Es sind Beispiele vorgekommen und sie werden sich im Laufe dieses Winters wiederholen, daß eine einzige Person für eine einzige Täuschung drei Thaler bezahlt. Und das waren bloß häufig vorkommen und deshalb billig zu haben sind. Eine Täuschung durch die Gasbereitungs-gesellschaft z. B. kostet uns gar nichts, ja wir bekom-

Actien-Course.

Breslau, 12. November.

Oberschl. Litt. A. 4% p. C. 104 Br.
dito Litt. B. 4% p. C. 95 1/2 Br.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% p. C. abgest. 95% bez. u. C.
Niedersch. Märk. p. C. 87 1/2 Br. Prior. 5% 100 1/2 Br.
Ost-Rheinische (Söln-Minden) Zuf.-Sch. p. C. 86 1/2 Br.
Sächs.-Schl. (Dress.-Görl.) Zuf.-Sch. p. C. 98 Br.
Krautau-Oberschl. Zuf.-Sch. p. C. 68 1/2 bez.
Friedrich-Wilhelms-Norrbahn Zuf.-Sch. p. C. 71 u. 71 1/2 bez.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 12. Novbr. — Sr. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den Justiz-Senats-Direktor Schepers zu Ehrenbreitstein zum Präsidenten des Ober-Landesgerichts zu Bromberg; und den bisherigen Ober-Landesgerichts-Assessor Eduard Heine zu Halberstadt zum Rath bei dem Ober-Landesgerichte daselbst zu ernennen.

Sr. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Direktor im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten Wirklichen Geh. Legationsrath, Freiherrn von Patow, die Anlegung des ihm von des Großherzogs von Hessen Königl. Hoheit verliehenen Komthur-Kreuzes erster Klasse des Ludwigs-Ordens zu gestatten.

Sr. Excellenz der Erb-Ober-Land-Mundschent im Herzogthum Schlesien, Graf Hendel von Donnersmarck, ist von Breslau hier angekommen.

Sr. Durchlaucht der Prinz Friedrich zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, ist nach Magdeburg, der Minister-Resident bei den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, von Gerolt, nach Halle abgereist.

Bei der am 11ten d. fortgesetzten Ziehung der 4ten Klasse 94ster Königl. Klassen-Lotterie fiel der zweite Hauptgewinn von 100,000 Rthlen. auf Nr. 17824 nach Cöln bei Reimbold; 1 Hauptgewinn von 40,000 Rthlen. auf Nr. 42577 nach Breslau bei Schreiber; ein Gewinn von 5000 Rthlen. auf Nr. 55772 nach Frankenstein bei Friedländer; 2 Gewinne zu 2000 Rthl. fielen auf Nr. 15827 und 75096 nach Breslau bei Hoffschau und nach Stettin bei Rolin; 43 Gewinne zu 1000 Rthlen. auf Nr. 2897 2923 5625 12365 13900 16321 17443 19263 21088 22396 22913 23828 24699 28058 29504 30974 32691 33992 37971 42812 42836 46715 52053 53151 53722 55929 57248 58255 61986 65321 65892 66481 67062 67586 69724 71128 71434 71880 73708 74110 75358 80955 und 83592 in Berlin 2mal bei Burg, 2mal bei Grad und 5mal bei Seeger, nach Breslau bei Hoffschau und bei Schreiber, Bries bei Böhm, Bunzlau bei Appun, Cöln 2mal bei Kraus und 3mal bei Reimbold, Danzig bei Rosoll, Düsseldorf bei Spas, Elberfeld bei Brüning, Frankfurt 3mal bei Salzmann, Glas bei Braun, Graubenz bei Lachmann, Hamm bei Huffelmann, Königsberg i. Pr. bei Borchard, bei Friedmann, bei Hergster und bei Samter, Landsberg a. d. W. bei Borchardt, Magdeburg 2mal bei Brauns, Reiffe bei Jäkel, Posen bei Bielefeld und bei Pulvermacher, Sagan bei Wiefenthal, Stettin bei Rolin und bei Wilsnack, Straßund bei Claussen, Thorn bei Krupinsky und nach Briesen bei Pätzsch; 34 Gewinne zu 500 Rthl. auf Nr. 7801 8515 9375 11802 17602 20032 22375 23456 26207 26735 27513 29088 31941 32217 32817 33653 35895 40570 52327 52449 52736 53767 55843 58016 65690 66510 70707 71148 73655 76718 79033 79260 80837 und 84390 in Berlin bei Meyln, bei Klage, bei Meyer und 2mal bei Seeger, nach Breslau bei Gerstenberg und bei Schreiber, Bromberg bei George, Bunzlau bei Appun, Cöln 3mal bei Reimbold und bei Weidtmann, Düsseldorf bei Spas, Elberfeld bei Brüning, Frankfurt bei Bafwitz, Glogau bei Bamberger, Halle 2mal bei Lehmann, Königsberg in Preußen bei Friedmann und 2mal bei Hergster, Landsberg an der Warthe bei Borchardt, Eignitz 2mal bei Leitzgebel, Magdeburg bei Brauns und bei Koch, Marienwerder bei Bestvater, Memel bei Kaufmann, Merseburg bei Kieselbach, Nordhausen bei Schlichteweg, Sagan bei Wiefenthal, Stettin bei Rolin und nach Tilsit bei Löwenberg; 34 Gewinne zu 200 Rthl. auf Nr. 3254 6222 18099 19262 20870 21137 23783 24880 25170 33697 35213 36659 37868 40346 45141 46453 47566 47619 53895 56265 57118 58221 59105 61314 61741 62063 64241 65735 69087 70744 72445 81680 82852 und 84983.

△ Berlin, 11. Novbr. — Der wegen Vollziehung eines Pistolens-Duells vom Kammergericht stückbrieflich verfolgte Kammergerichts-Auskultator Jagor hat sich freiwillig zur Haft gestellt. — Man erzählt sich, daß der jüngst dahingeschiedene Sohn des Ministers von Bodelschwingh letztern vor seinem Tode schriftlich gebeten habe, den erwähnten Auskultator Jagor vor gerichtlicher Verfolgung und vor der Strafe wegen des Duells nach Kräften zu schützen. — Große Aufmerksamkeit erregt der in No. 256 der Vossischen Zeitung

befindliche Aufsatz, worin die höchst wichtige Frage des großen Sachkenntnis erörtert wird, ob der Staat eine moralische Verpflichtung hat, und ob er in seinem Interesse liegt, den Eisenbahnen zu helfen? Nachdem der Verfasser die gebieterische Nothwendigkeit des Baues der Eisenbahnen überdauert als eine große Quelle der Vermehrung des Wohlstandes nachgewiesen, dem neuen Bankstatut das Wort geredet und geeignete Vorschläge zur Hilfe der Eisenbahnen gemacht, die auch darin bestehen soll, daß die Regierung ein namhaftes Kapital für deren Beleihung freistellen soll, sagt derselbe am Schlusse: „Uns soll die Hilfe kommen sein, unter welcher Gestalt sie sich zeigen mag. Dies aber sprechen wir mit innerster Ueberzeugung an. Wenn nicht schnell und überaus kräftig und umfassend geholfen wird, so werden nachhaltige Uebel nicht ausbleiben und Verhältnisse davon influiren werden, die man ganz außer dem Bereich der Eisenbahn-Course glaubt.“ Möge der Staat denjenigen Bahnen, an deren Erbauung ihm aus höheren Zwecken viel gelegen ist, eine so bedeutende Zinsgarantie gewähren, daß die Actieninhaber sich zur freiwilligen Einzahlung bewegen finden. Es läßt sich jetzt bereits übersehen, daß er bei keiner der garantirten Eisenbahnen auch nur einen Groschen zuzuschießen nöthig wird, wovon allein Stargard-Posen eine Ausnahme machen dürfte. Um so eher kann er dies Opfer bringen. Denjenigen, wo es ohne zu große Verluste möglich ist, empfehle er Eisthriftung oder Auflösung, und sich dies nicht thun läßt, langsames Bauen. In Zukunft werden sich die Geldverhältnisse wohl günstiger gestalten.“ Als Verfasser dieses wohlmeinenden Artikels wird der Geh. Commerzien-Rath Beer, Bruder des berühmten Componisten Meyerbeer, mit Bestimmtheit genannt.

* Berlin, 10. Novbr. — Es ist schon mehrfach die Rede von den Maßregeln der Polizei gegen die Druckfirma außerhalb Preußens erschienenen Bücher gewesen. Da nun gestern die ganze Angelegenheit eine befriedigende Lösung gefunden hat, sei es uns bei der Wichtigkeit der Sache erlaubt, nochmals darauf zurückzukommen. Im Anfange dieses Jahres verlaufen zwei hiesige Buchhandlungen den „Kalenber für Zeit und Ewigkeit“, eine Schrift, die zwar die Firma einer bekannten Verlags-handlung führt, keineswegs aber mit dem Namen des Druckers versehen ist. Wegen dieses angeblichen Formfehlers wurde die genannte Schrift von der Polizei mit Beschlagnahme belegt und die Verkäufer wurden mit befehliger Ausführung des Art. IX. der Verordnung vom 18. Octbr. 1819 und des Gesetzes vom 30. Jan. 1843 in Strafe genommen. Eine Verurteilung an das Oberpräsidium der Provinz Brandenburg hatte, unter näherer Motivirung, nur die Bestätigung des Strafsoluts zur Folge. Bei diesem Bescheide konnten und wollten sich die Bestraften nicht beruhigen. Sie forderten zuerst einen älteren, erfahrenen Buchhändler zum Rath, erhielten jedoch nur mangelhafte Auskunft. Dann namhafte Juristen, die sie consultirten, waren der Meinung, daß sich gegen die vom Oberpräsidium geschehene Auslegung des fraglichen IX. Artikels nichts machen lasse. Trotz dieser ungünstigen Vorherfassung, verfaßte es die Besitzer der einen der in Strafe genommenen Buchhandlungen mit einem Rekurschreiben an das Ministerium des Innern, in welchem sie eben so klar und deutlich als offen und nachdrücklich die Sache des preussischen Sortimentsbuchhandels vertheidigten, die Nichttheilnahme der Auslegung der angeregten Gesethestellen bestritten und zuletzt um Aufhebung der zuerkannten Strafe baten. Gestern ist nun von dem Königl. Ministerium des Innern dahin entschieden worden, daß die Strafen nicht geschlagen und der Beschlagnahme der angeführten Schriften wieder aufzuheben sei, indem durch den Verkauf derselben keine Contravention gegen die in Preußen gültigen Gesetze vorliege. Bei dem ungemeinen Aufsehen, welches diese Angelegenheit in ganz Deutschland gemacht, wird dieser Entscheidung gewiß die verdienstlichste Anerkennung werden. Verfasser jenes, für den preussischen Buchhandel eben so wichtigen als erfolgreichen Rekurschreibens ist der hiesige Privatgelehrte Dr. Arthur Müller. Hoffentlich werden die betreffenden Aktenstücke der Öffentlichkeit übergeben werden.

Köln, 5. November. (N. A.) Die Pensionierung unseres Polizeidirectors kann nunmehr als gewiß angenommen werden; man scheint gesonnen, an seine Stelle einen der hiesigen höheren Justizbeamten zu ernennen. Die wenigstens sind nach dieser Seite hin Anträge der Staatsbehörde gemacht worden. Auch der Commandant des hiesigen Dragoner-Regiments, welcher in Folge der Augustereignisse in eine unangenehme Stellung gerathen ist, befindet sich seit einigen Wochen abwesend und wird wahrscheinlich einen anderen Wirkungskreis erhalten.

Mit einer Beilage.

men sogar noch etwas heraus, ich glaube 50 Thlr. die Woche. Aber eine spanische Täuschung steht viel höher im Course. Das spanische Pas de quatre, das nach Louis Philipp's Pfeife tanzt, wird ganz Europa sehr theuer zu stehen kommen. Für 2 Thlr. Entree spanisch getäuscht zu werden — das ist ein wahrer Schlanderpreis, ein Preis, der uns glauben machen könnte, es werde im Theater „ausverkauft“, um einem neuen Waarentransport, den man auf der letzten Leipziger Messe billig erstanden, Platz zu machen. So etwas kommt gar nicht mehr wieder! Wohlthätige Anstalten sollten für ihre Pflinglinge abonniren, so lange es noch Zeit ist. Die Hospitaliten, die Waisenhäuser — Alles muß ins Theater gehen! Der Suppenverein darf nicht zurückbleiben. Das ganze Breslauer Proletariat muß auf die Beine gebracht werden. Können nicht alle als Mundschent-Statisten zur Verherrlichung der Scene verwendet werden, so muß eine Extra-Vorstellung für die Hälfte des dreifachen Preises gegeben werden. Die Cerrito müssen sie sehen! Es soll bis zu der Zeit, wo die moderne Atlantide das ausgezeichnete Breslauer Pflaster betritt, mir ein besonders angenehmes Vergnügen sein, immer und ohne Unterlaß zu rufen: Caeterum censeo, daß der dreifache Eintrittspreis für die Gastvorstellungen der Cerrito ein wahres Lumpengeld ist.

Der Vizinger und der Seminarlehrer.

Noch vor einem Decennium zierte unsere Stadt unter Andern ein Greis, welcher mit einer seltenen Lebenswürdigkeit im Umgange die noch seltenere Gabe vereinigte, das, was in gelehrten Zeitschriften Neues in Naturwissenschaften ermittelt worden war, auch der Jugend ebenso faßlich als anziehend vorzuerzählen; wer kannte die „Werke der Allmacht“ nicht! Paul Scholz, dessen Andenken wir segnen, ist erbliehen, aber ein ebenbürtiger Namensvetter ihm erstanden in Friedrich Scholz, dem Seminarlehrer, der, abgesehen von seiner Thätigkeit als Kartograph, bereits früher eine Geographie Schlesiens, das Wissenswürdigste aus der Mineralogie und ein dergleichen des Thierreichs geschrieben und zu letzterem nun einen Commentar: „Das Wissenswürdigste aus der Thierkunde für Volksschulen.“ Breslau 1846, bei Graß und Barth, 14 Bgn. für 12 1/2 Sgr. herausgegeben hat. Wie Paul, ist auch Friedrich ein durchaus praktischer Mann; er weiß, was er will, ist sich in dem, was er bringt, klar und geht in Allem aus vom Leben. Aber eben darum geht, was er schreibt, auch wieder zum Leben, für das er befähigen will, in möglichst kurzer Zeit und mit den wenigsten Kosten. So führt derselbe in letztgenanntem Werkchen, nach Vorausrichtung eines Inhalts- und eines alphabetischen Registers, die Thiere, nicht etwa alle, die man kennt, sondern nur die Charakterthiere, und auch von diesen in diesem ersten Bändchen nur die Wirbelthiere, nach der Ordnung: Säugethiere, Vögel, Amphibien und Fische, auf, bald mit seinen eigenen Worten, bald mit denen von Meistern, die er in der Vorrede nennt, erzählend, hier in hervorstehender Zeichnung des äußern, dort in lebensfrischer Schilderung des innern Thieres, jetzt darlegend des Thieres Bedeutung für die Cultur, dann altverbreitetem, immer schädlichem, wenn auch mitunter ergötlichem Aberglauben entgegenwirkend, und das Alles in ungesuchtem Worte, allverständlicher Rede, naturgemäßem Zusammenhange, Vogels Naturbildern ähnlich, so daß man es dem Streben nach Abwechslung gern nachsieht, wenn auch einmal der Bär seinen Körper „besitzt“, oder Wörter, wie „seitlich, jederseits“ zweimal gelesen, weil erst bedacht, werden müssen. Gleichwohl hätten wir dem, auf gutem Papiere freundlich gedruckten, Bändlein einige gute Lithographien beigewünscht, etwa die Umrisse der Thiere punktiert, das Charakteristische in Linien angehend, und den lateinischen Namen Accente übergesetzt, der Nichtlateiner wegen. Schließlich verräth es des Mannes Gesinnung auch, daß Verf. sein Buch Niemandem dedicirt hat. Vorrede ist Fliegenwedel, Dedication Klingelbeutel, sagt Lichtenberg. Und Hutabnehmen?! — Urnsteno.

Breslauer Getreidepreise vom 12. November.

	Beste Sorte:	Mittelsorte:	Geringe Sorte
Weizen, weißer	95	Sgr. 87 1/2	Sgr. 72
Weizen, gelber	93	85	68
Roggen	86	82 1/2	78
Gerste	80	77	53
Hafer	37 1/2	36	35
Erbsen	—	—	—

Berlin, 11. Nov. — Die Course der Fonds waren im Ganzen fest und wenig verändert, die der Eisenbahn-Actien aber meistens etwas niedriger als gestern.
Berlin-Hamburg 4% p. C. 92 Gld.
Nieder-Schl. 4% p. C. 87 bez.
Nieder-Schl. Prior. 4% p. C. 93 1/2 Br.
Nieder-Schl. Prior. 5% p. C. 100 1/2 Br.
Nieder-Schl. Prior. 4 1/2% p. C. 89 1/2 Br.
Oberschl. Litt. A. 4% p. C. 104 1/2 Br.
Oberschl. Litt. B. 4% p. C. 95 Br.
Söln-Minden 4% p. C. 86 1/2, 1/2 u. 1/2 bez.
Mail.-Venedig 4% p. C. 110 Br.
Norrb. (Fr. Wih.) 4% p. C. 71-70 1/2 bez. u. Gld.
Sächs.-Schl. 4% p. C. 97 1/2 u. 1/2 bez. u. Br.
Ungar. Central 4% p. C. 86 1/2 u. 1/2 bez.

Freitag den 13. November 1846.

* **Köln, 8. Novbr.** — Die Lage der Stadt, die Geldnoth, welche bis in die bedeutendsten Häuser hinaufreicht und vor allen die Bau-Spekulanten und Wucherer mit dem Quadratmaße geschlagen hat, wiederholt jetzt durch die Provinz und trägt nicht wenig dazu bei die Verlegenheit drückender zu machen. Ein anderer Umstand, welcher diese Lage noch verschlimmert, ist eine Art von Wucher, welcher früher nie, wenigstens nie in dem Grade gelibt wurde. Kapitalisten, welche früher nämlich Geld auszuleihen und zu verzinsen pflegten, ziehen dasselbe nun ein und verwenden es zum Ankauf von Obligationen, welche sie sich cediren lassen, welche die geldbedürftigen Inhaber mit großem Verluste übertragen müssen. Hoffentlich wird dieser schlimme Zustand nur von kurzer Dauer sein, und nicht lange solche Gewerbe begünstigen. Wie alle Geschäftsleute unter diesen Verhältnissen leiden, läßt sich leicht denken. — Die Entdeckung, daß der Redakteur und Hauptsprecher der entschieden-ultramontanen rheinischen Zeitung selber mosaischen Bekenntnisses sei, und bloß für Gold Dinge in die Welt hineinschreibe, die er nicht im geringsten glaube, von deren Unstichhaltigkeit er im Gegentheile überzeugt ist, hat hier unter den frommen Gläubigen große Bestürzung hervorgebracht.

* **Frankfurt a. M., 7. November.** — In einem öffentlichen Blatte begegneten wir auch neulich der Angabe, es werde Fürst v. Metternich, seiner rasch schwindenden Kräfte wegen, sich von den Geschäften zurückziehen. An dieser Angabe ist kein wahres Wort. Ich habe erst gestern ein Schreiben gesehen, das aus nächster Umgebung des Fürsten kommt und worin es heißt: „Unser verehrter Fürst ist trotz der überhäuftten Arbeiten recht wohl auf.“

Das Journal de Francfort schreibt aus Frankfurt a. M. unterm 8. Nov.: Wir lesen in Nummer 260 des „Aktioner Merkur“, daß der dänische Gesandte, Herr Baron von Pechlin, am 26. Oct. in Kopenhagen angekommen sei. Diese Nachricht ist in verschiedene deutsche Zeitungen übergegangen, allein wir können dieselbe als gänzlich ungegründet widerlegen, da Herr von Pechlin sich hier auf seinem Posten befindet und unsere Stadt nicht verlassen hat.

Bom Rhein, 7. November. (M. A.) Das Memoire des Königs von Dänemark an die europäischen Höfe ist bereits übergeben worden. Es beträgt einen ansehnlichen Band und enthält alle Dokumente, die man in Betreff der Inkorporation Schleswigs und der Kronfolge dieses Herzogthums hat aufreiben können. Ob diese weitläufige Auseinandersetzung andere Ansichten veranlassen wird? Ueber Holstein erhält man auch in diesem Memoire keine genauere Kunde, als die, welche Allen, die sich um die Geschichte bekümmert haben, vorliegt, nämlich, daß nie durch rechtliche Gründe die Anwendung der dänischen Thronfolge auf dieses Herzogthum dargethan werden kann. Man begnügt sich also, durch politische Gründe, die für die Untheilbarkeit der Monarchie sprechen, diesen Mangel zu ersetzen. Einstweilen ist nun, wie bereits gemeldet wurde, der diplomatische Weg in dieser Angelegenheit betreten. Er wird in der Sachlage nichts ändern, wohl aber die Aussicht eines friedlichen Arrangements eröffnen, das den Rechten der deutschen Agnaten nicht zu nahe tritt und die deutschen Beziehungen zu den Herzogthümern aufrecht erhält.

Mainheim, 7. November. (M. Abz.) Der unter dem Titel: „Wanderer am Rhein“ seit vielen Jahren bei Heintz. Hoff dahier erscheinende Kalender ist heute mit Beschlag belegt worden. Derselbe hat im Ganzen allen Censurvorschriften genügt und war schon seit mehreren Wochen im Umlauf. Man hat aber gefunden, daß 2 einem censurten Büchlein entnommene Anekdoten zur Füllung des letzten Blattes ohne erneuertes Imprimatur eingeschoben waren.

Von der Elbe, 6. November. (M. A.) Es war bereits in mehreren Zeitungen gerüchtwiese von einer Aufkündigung des englischen Vertrages mit dem Zollverein vom Jahre 1841 die Rede. Wir können bestätigen als eine Thatsache aus guter Quelle bezüglichen und müssen beifügen, daß jener süddeutschen Staatsregierung, welche von jeher bei allen Nationalinteressen Deutschlands überhaupt und des Zollvereins insbesondere einen warmen und nachdrücklichen Antheil

genommen hat, auch hierbei wieder das wesentliche Verdienst gebührt. Gestützt auf die beim letzten Landtage in beiden Kammern über die äußere wie innere Zollvereinspolitik gepflogenen Beratungen und darauf erfolgten Abstimmungen, soll jenes Cabinet durch die Männer, die es am Berliner Hofe und beim Zollkongress vertreten, die Aufkündigung des Vertrages beantragt und die Nothwendigkeit dieser Maßregel so dringend nachgewiesen haben, daß Preußen beipflichtete. Nunmehr der Zeitpunkt ein, wo über die Annahme des Differentialzollsystems praktisch entschieden werden muß.

Kopenhagen, 6. Novbr. — Die „Berl. Ztg.“ will wissen, daß ein Verbot gegen die „Hamburger Neue Zeitung“, sowohl die Herzogthümer als Dänemark betreffend, erfolgt sei und ein Placat in dieser Hinsicht erscheinen werde.

Paris, 7. Novbr. — Der Constitutionnel bemerkt über die neueste Note Lord Palmerston's, daß keines von Hrn. Guizot's Argumenten darin zugestanden worden sei. Vielmehr wären alle angefochten worden, und schließlich laufe Alles wieder auf die geforderte Verzichtleistung des Herzogs von Montpensier für sich und seine Nachkommen auf den spanischen Thron hinaus. Das französische Cabinet bete gewiß inbrünstig, daß der Himmel der Königin Erben schenken möge, um nur des lästigen Ruhms, den es neuerlich erworben, und der Frage ledig zu werden, die darüber zwischen Frankreich und England sich erhoben habe.

Dem Commerce zufolge, hätte Graf Bresson sich in der Siegestrunkenheit über seine diplomatischen Erfolge am Hofe von Aranjuez so anmaßend benommen, daß die entente cordiale mit Hrn. Isturiz schon sehr gefährdet und seine Rückberufung unvermeidlich sei. Graf Bresson habe aber zugleich ganz offen erklärt, er werde Madrid nur verlassen, wenn er dafür nach London gesandt werde. Man kann sich die Verlegenheit des Hrn. Guizot vorstellen. — Es bleibt dem Commerce überlassen, die Wahrheit dieser Angaben zu vertreten.

Herr v. Bacourt, französischer Gesandter in Nordamerika, ist plötzlich über England aus Washington hier eingetroffen. Obwohl es hier heißt, daß die Reise keinen politischen Zweck habe und Hr. v. Bacourt nur seiner Gesundheit halber nach Frankreich komme, so läßt sich doch mit Wahrscheinlichkeit annehmen, daß er eigends hierher berufen wurde, um, nach dem Bruche der entente cordiale mit England und der dadurch nun ganz veränderten Stellung Frankreichs zu Nordamerika, neue Instructionen zu erhalten.

Die Démocratie pacifique meldet nach einem Briefe aus Havre, daß es zu Ende August d. J. auf der Insel Maurice zu einem ersten Zerwürfniß zwischen dem dortigen französischen Consul und dem die britische Schiffstation kommandirenden englischen Admiral gekommen sei. Die englischen Seeoffiziere gaben dem französischen Consul ein großes Bankett; als der Tag desselben herankam, verbot der Admiral seinen Offizieren, den Consul zu empfangen, weil er ihm (dem Admiral) nicht seine Aufwartung gemacht habe. Der Consul dagegen hatte geglaubt, daß der Admiral, als neu angekommen, den ersten Höflichkeitsbesuch hätte abstatten müssen. Dieser Zwist hat zuletzt einen so ernsten Charakter angenommen, daß er vor den Gouverneur der Insel gebracht wurde, der bis jetzt vergebens eine gütliche Ausgleichung herbeizuführen versucht hat.

Der heutige Moniteur enthält abermals eine kgl. Ordonnanz aus St. Cloud vom 25. Oct., wodurch dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten noch ein außerordentlicher Kredit von 320,000 Fr. für unvorhergesehene Ausgaben eröffnet wird.

Da die englischen Fonds hoch gekommen waren, hielten sich unsere Papiere anfangs gut. Doch auf die Nachricht, daß Lord Normandy der Präsentation des diplomatischen Corps an die Herzogin von Montpensier nicht beigewohnt habe, fielen sie sofort wieder und schlossen sämmtlich niedriger als gestern.

Eine königl. Ordonnanz vom 3ten d. ernennet den Hauptling Pareita, Regenten von Taiti, während der Entfernung der Königin Pomare, zum Ritter der Ehrenlegion.

Die Legitimisten feierten am 5ten durch Trauermessen, Zeitungsartikel u. den zehnten Jahrestag des Todes Karls X. Die France ist sogar mit schwarzem Bande erschienen und enthält eine lange Apologie des Verstorbenen.

Der Bischof von Orleans hat einen Hirtenbrief erlassen, um zu Beiträgen für die Ueberschwemmten aufzufordern; er schildert darin das Unglück als eine Rache Gottes für das Volk, wegen ihrer Vernachlässigung der Religion. Das Journal de Lorient bemerkt dazu: „Gewiß ist das Unglück eine Rache für die Sünden;

wer zweifelt daran! Von dem Schloß La Chazelle sind 50 Metres der Mauern eingestürzt. Es gehört dem Bischof von Orleans, der während der Ueberschwemmung dort wohnte.“

Die Schwester des Astronomen Leverrier hat von der Regierung ein Bureau für Stempelpapier, das vacant war, erhalten.

Ein Brief aus Dran meldet, daß die Colonisten aus Rhein-Preußen ihren Wohnsitz in den Dörfern Sionia bei Mostaganem und Sidi Mogruf bei Arzew erhalten haben. Es sind gegen hundert Familien. Ihre Häuser werden in wenigen Monaten fertig sein. Die Zahl der Todten unter diesen Colonisten, besonders unter den Kindern ist sehr groß, was man den Strapazen zuschreibt, die sie vor ihrer Ankunft hier haben. Indessen sind sie alle gutes Muths, mit ihren Wohnsitz und der Behandlung, die sie hier erfahren, zufrieden und zeigen die größte Arbeitslust.

Madrid, 2. Nov. — Die Gaceta publicirt das Dekret für die Eröffnung der Cortes. Die neuen Cortes sind zum 25. December einberufen, mithin werden die Wahlen fast unverzüglich stattfinden.

Der Clamor publico will wissen, Hr. Bulwer habe eine neue Note in Betreff der Verheirathung der Infantin eingesandt; andrerseits wird dem entschieden widersprochen.

In Saragossa ist die Ruhe vollständig wieder hergestellt. Unter den verhafteten Personen befand sich der ehemalige Deputirte der Provinz, Hr. Seralla. Die Gefangenen werden vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Mehrere Personen sind aus der Stadt vertrieben.

Die Herren Costa Cabral und Gonzalez Bravo sind am 27. Oct. in Cadix angekommen — der Erstere fand hier Briefe seiner Lissaboner Freunde, die ihn beschworen, nicht nach Lissabon zu kommen, da ihm Gefahr drohe. Costa Cabral bestand jedoch darauf, Hrn. Gonzalez Bravo begleiten zu wollen, der sich auf dem Dampfer Isabella II. nach Lissabon einschiffen sollte, um seinen Botschafterposten wieder anzutreten.

Hr. Bulwer soll in Folge von London erhaltener Instructionen Hrn. Isturiz eine Note überreicht und darin um Aufklärung über die wegen einer bewaffneten Intervention in Portugal umlaufenden Gerüchte gebeten habe. Herr Isturiz antwortete, daß die spanischen Truppen unter keinerlei Vorwand in Spanien einrücken würden.

Lissabon, 30. Oct. (A. Pr. 3.) Die telegraphische Depesche, welche heute hier vom General Schwalbach eingetroffen ist, lautet wie folgt: „Ich bin im Lager des Barons de Estremoz um 11 Uhr Nachts am 27sten eingetroffen, nachdem ich durch ihn von der Vereinigung des 5ten und 6ten Jäger-Bataillons und des 4ten Artillerie-Regiments in Kenntniß gesetzt worden war. Der Baron und ich marschirten mit unserer ganzen Kolonne um 4 Uhr Morgens am 28sten dem Feind entgegen. Um halb 3 Uhr Nachmittags stießen wir auf denselben, der sich in einer starken Stellung in der Stadt Biana befand. Ich griff ihn unverzüglich an, und um 5 Uhr Nachmittags hatten wir ihn vollständig geschlagen. Er ließ in unseren Händen mehrere Munitionskarren und andere Effekten mit zwei Stücken Geschütz. Ich schlage den Verlust des Feindes auf 200 Mann an Todten, Verwundeten und Gefangenen an. Unsererseits hatten wir einen Offizier getödtet, zwei verwundet, nebst einigen Soldaten und Pferden. Ich werde Ihnen, wenn die Zeit es mir gestattet, weitere Details senden über diesen Tag des Ruhmes für die Diener Ihrer Majestät der Königin. Biana, 29sten Octbr. 1846. Visconde de Setubal.“ — Das Gefecht welches der Baron Casal den Insurgenten in der Provinz Tras es Montes lieferte (s. gestr. 3.) scheint sehr blutig gewesen zu sein, denn man spricht von einer großen Anzahl von Todten auf Seiten der Insurgenten, darunter befinden sich die beiden Führer Weiga und Rebelho. Diese Niederlage soll eine unglaubliche Wirkung auf die ganze Bevölkerung hervorgebracht haben. Es soll jetzt in der ganzen Provinz Tras es Montes so großer Schrecken herrschen, daß nichts mehr dort zu fürchten ist. Unverzüglich rückte Baron Casal darauf ohne Widerstand in die Stadt ein, und von der miguelistischen Junta, die dort bestanden hatte, ließ sich keine Spur mehr sehen. Er hat das 3te und 13te Infanterie-Regiment und das 6te und 7te Infanterie-Regiment bei sich, mit denen er nun den Rebellenführer Almargen verfolgt, der die Flucht über Balongo nach Porto ergriffen hat.

Genf, 5. Nov. — Ein Nachläufer der Revue de Genève enthält die Verhandlungen des gr. Rathes aus der Sitzung vom letzten Montag. Wir entnehmen derselben, daß Hr. Biribet den Antrag stellte, die provisorische Regierung einzuladen, einen Vorschlag zur

Schließung des Tagungsprotokollens in der Sonderbundsangelegenheit zu hinterbringen. Dieser Antrag wurde angenommen. In derselben Sitzung eröffnete Hr. James Fazy dem gr. Rath die Nichtanerkennung Luzerns und deutete auf geheime Verbindungen zwischen dem gestürzten Genfer Regiment und Luzern, was zu entschiedenen Verwahrungen von Seite der Minderheit führte.

Der D. P. M. Z. wird aus „Zürich vom 5. Nov.“ geschrieben: Die Revolution in Genf hat eine Seite, die bisher von der deutschen Presse noch wenig beachtet worden zu sein scheint. Man hat dieselbe meist für ein Werk der Proletarier oder gar der Communisten gehalten. Jetzt aber, wo die durch die Revolution in die Höhe gehobene Regierung Mäßigung und Versöhnlichkeit mit den Bürgern der Stadt, die ihren Grundfäden abgeneigt waren, zeigt, fängt man an zu fragen, ob denn nicht noch andere Elemente in diesem Drama eine Rolle gespielt haben? Zuerst jubelten die Radikalen anderer Cantone, daß ihre Partei einen so glänzenden Sieg errungen habe. Dann schienen sie fast betroffen, daß ihre Genossen in Genf sich im Glücke so zu mäßigen wußten, nachdem sie im Kartätschenregen dasselbe errungen. Werfen wir zur Aufklärung einen Blick auf die Thatfachen. Die gestürzte Regierung von Genf bestand hauptsächlich aus Männern von bedeutendem Reichtume, die Revolutionäre waren der Mehrzahl nach arme Teufel, die nichts zu verlieren hatten. Jene Reichen waren aber nicht bloß reich, sondern sie verwendeten ihre irdischen Güter, um den Protestantismus in der Masse des Genfervolkes und der Bevölkerung des angrenzenden katholischen Frankreichs zu verbreiten. Sie waren Protestanten und zwar Eiferer für ihre Kirche. Die niedere Klasse von Genfs Bevölkerung hingegen war nicht bloß arm, sondern der großen Mehrzahl nach katholisch. Es wurde seit langen Jahren schon ein heißer Kampf gekämpft von der Société évangélique gegen den Genf von Frankreich und Savoyen her umringenden Katholicismus. Der Erfolg war kein geringer: durch ihre Bemühungen hat die Gesellschaft eine ansehnliche Zahl von evangelischen Gemeinden gegründet und in mehreren französischen Städten, wo früher nie ein protestantischer Gottesdienst zu Stande gekommen, stehen jetzt protestantische Bethäuser. Noch diesen Sommer hat ein Abgesandter dieser Gesellschaft am Missionsfeste in Basel eine Rede unter freiem Himmel gehalten, in der er die Kämpfe und Siege der Seinigen mit Begeisterung den Zuhörern darstellte. Und hat dies alles nicht auch eine große historische Bedeutung? Sind diese Kämpfe nicht die Fortsetzung der größeren Schlachten, die einst Genf für seinen Calvin, für den Protestantismus geschlagen hat? Sind sie nicht zu einer Nothwendigkeit geworden, wenn das damals gewonnene Terrain nicht wieder soll verloren gehen? Das eben ist es, was die Streiter der katholischen Kirche wohl wußten. Wir könnten eine Reihe von Thatfachen aufzählen, durch welche man katholischerseits die diesem Bekenntnisse huldigende Bevölkerung Genfs zu vermehren und mit Freigebungen in kirchlicher Beziehung zu beschenken suchte. Es ist dies auch so weit gelungen, daß jetzt die katholischen Einwohner Genfs nun schon durch ihre Zahl eine Rolle zu spielen befähigt sind. Wenn Genf das

protestantische Rom heißt, so wäre es in der That keine Kleinigkeit, dasselbe dem kathol. Rom zu gewinnen. Und das ist es ohne Zweifel auch wirklich, worum sich der Kampf dreht und was bei der letzten Revolution die erste Ursache war. Der katholischen Bevölkerung Genfs sind durch dieselbe bisher noch nicht gekannte Vortheile zugefallen, und allmählig wird man ihr mit so wenig als möglich Aufsehen noch mehrere und größere beibringen.

Rom, 31. Oct. (A. Z.) Wie man vernimmt, ist der Cardinal Lambruschini dazu bestimmt, die Unterhandlungen wegen Besetzung der polnisch-russischen Bischofsitze mit dem Grafen Bludoff zu betreiben. — In mehreren Orten der Provinzen haben bei der Ausfuhr von Getreide sich die Einwohner widersetzt und dieselbe förmlich verhindert. Mons. Grassellini hat in Folge dieser Gewaltthätigkeiten eine energische abgefaßte Bekanntmachung veröffentlicht. Es sei noch lange kein Mangel irgend einer Getreideart zu befürchten, und sollte dieser in Aussicht kommen, so werde die Regierung zeitig genug die Ausfuhr untersagen. — Es bildet sich hier gegenwärtig eine agrarische Gesellschaft auf Actien, welche sich des Schutzes des heil. Vaters zu erfreuen hat. Das darüber abgefaßte Programm in fünf Artikeln sagt, man werde Ländereien in Erbpacht nehmen, geeignete Baumanpflanzungen vornehmen, die Aussaat der besten Getreidearten wählen, Anlage von künstlichen Wiesen beginnen und auf Veredlung des Viehstandes seine Aufmerksamkeit richten.

Aus dem Kaukasus, 1. Sept. — Man spricht in der Ferne viel vom Kriege und dem Volke der Tscherkessen, das so lange den russischen Waffen einen gewaltigen Widerstand geboten und erstaunten, im Kaukasus angekommen, keine Tscherkessen da zu finden, wo der allgemeine Ruf sie hingepflanzt. Nur ein sehr kleiner Völkers Stamm, tief im Gebirge, führt diesen Namen, den man in der Ferne auf eine Menge anderer, viel wichtigerer Völkersämme übertragen will, welche, mit dem ersten verbunden, den russischen Waffen gegenüberstehen. Die größeren Völkersämme, die sich über einen Raum verbreiten, der viel größer als Deutschland und gebirgiger als die Schweiz sein dürfte, sind die Tschetschenen, Andigen, Kumiken, Schamhanzen, Atmanhanzen, Nogaer, Lesginer, Karabulaten, Kuringen, Lawliner, Grusiner, Zmereten, Kabardinzen, Schakfuchen, Gigorzen, Ossetaner und andere. An der Gränze der streitführenden Mächte leben bisweilen Feinde und Freunde in heimlicher Einnacht, oder bekriegen sich gegenseitig, wie die Deutschen zur Zeit des gepriesenen Mittelalters, ohne daß die Feldherren, die Offiziere der Schlachtlinien etwas davon wissen. Hier z. B. eine Kriegsepisode, welche dem fernem Europäer einen Blick in die hiesigen Verhältnisse und Charaktere gestatten mag. Ein junger Kosak, Alexei mit Namen, der ein Haus, einen Hof an der Gränze und eine schöne junge Frau hatte, empfing Wochen und Monate lang die Besuche eines jungen tscherkessischen Fürsten, Selims. Die tscherkessischen Fürsten sind wohl verstanden nicht viel mehr als deutsche Bauern. Selim beschenkte seinen russischen Freund gewöhnlich sehr reich, unter anderem verehrte er ihm ein Pferd der Landesrace, so schnell, daß es im Schritte tagtäglich 16 Werste, d. h.

beinahe 2 deutsche Meilen machte. Eines Morgens kehrte Alexei von einem Zuge heim und fand zu seinem Schrecken seine Hütte verbrannt, ein paar Dienstmädchen ermordet, seine Frau aber entführt. Er bat seine Woiwoden um Hülfe, damit er seine Feinde verfolgen könne; da er aber allenthalben abschlägige Antwort erhielt, machte er sich selbst, stark bewaffnet und auf einem raschen Pferde sitzend, auf und fand nach einigen Suchen die Wegspuren der Feinde und nach 24 Stunden endlich ihr Nachtquartier im Walde. Um die Hütte Alexeis zu überfallen und sich nach ihrer Beraubung zu flüchten, hatten die Feinde innerhalb 24 Stunden 20 deutsche Meilen machen müssen. Nach solcher Anstrengung schlief Alles im kleinen Lager, das etwa 20 Krieger umfassen mochte. Die Wurka (der rauhe Filzmantel), über Flinten und Kiste aufgeschoben, verrieth das Lager eines Häuptlings. Alexei schlich nun heran und findet Selim, den befreundeten Tscherkessenfürsten tief schlafend und an seiner Seite die geraubte Frau wachend. Alexei tritt schweigend zu ihm, ergreift sie bei der Hand und führt sie aus dem Lager aus dem Lager auf sein Pferd. Sie folgte lautlos und blaß. Auf dem pfeilschnellen Tscherkessenpferde saß er einen halben Tag lang und sind bereits am Kuban, an der freundlichen Gränze, als Alexei von einer Anhöhe die verfolgenden Feinde erblickt. Selim, der Tscherkessenfürst, ist ihm am nächsten, hinter demselben seine Begleiter je nach der Schnelle und Dauer ihrer Rasse. Da Alexei nicht mehr fliehen konnte, erwartete er seinen Feind vom Pferde springend. Beide Kämpfer schießen jetzt ihre Pistolen ab; beide fehlen, worauf der Kampf mit Säbel und Degen (die Hiebwaaffe der Tscherkessen) beginnt; beide Wunden zerbrechen im hitzigen Streite, worauf das Ringen, der Kampf mit dem Dolche beginnt. Beide Streiter stürzen zur Erde. Alexei, welcher oben zu liegen kommt, der aber von den Armen des Feindes umstrickt, keine Möglichkeit sieht, seinen Dolch zu gebrauchen, und die Ankunft der Andern befürchten muß, ruft seine Frau um Hülfe an, allein diese rührt sich nicht und antwortet: „Ihr langweilt mich beide; es ist mir ganz gleichgültig, wer von euch beiden stirbt!“ Jetzt giebt Wuth und Eifersucht dem Manne neue Kräfte, er ringt einen Arm frei und erdolcht den Feind glücklich, nimmt ihm hierauf seine neue Wund und Wundschmerz ab und gelangt zu sich mit seiner neuerobereten Frau heimwärts. Seine Freunde und Gefährten schießen alsbald für den Tapfern zusammen, bauen ihm eine neue Hütte und gründen ihm einen neuen Haushalt. Beim Einweihungsfeste fällt Alexei die Frage auf: was in einem ähnlichen Falle mit einer Frau zu thun sei, die verfahren habe wie die seinige? Jeder Gast beantwortete die Frage nach seiner Weise; ich würde, versetzte Alexei, als er sie gehört, also verfahren, zog die Pistole aus seinem Gürtel und erschoss die Frau. Der Kaiser, welchem dieser Fall jüngst zur Entscheidung vorgelegt wurde, erkannte dem Kosaken Alexei für sein heldenmüthiges Eindringen in das feindliche Lager das Georgenkreuz und für seinen erlittenen Schaden 100 Silberrubel zu, für den Mord der treulosen Gattin aber volle Verzeihung. Die oben ganz wahrhaftige Geschichte würde Stoff zu einem Byronischen Gedichte oder zu einer Cooper'schen Erzählung abgeben. (Erlf. 3.)

Bei mir ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Die Schafzucht Schlesiens

von
J. G. Elsner,
Deconomie-Rath in Münsterberg.
1842. gr. 8. cartonnirt 2 Rthlr. 15 Sgr.
Derselben

Erster Nachtrag.

gr. 8. Geheftet. 20 Sgr.

Was an dem Werke selbst ist, das weiß das betreffende Publikum bereits. Wir be-
rufen uns hinsichtlich seines Wertes auf die darüber erschienenen Kritiken, können uns aber
nicht versagen, ein uns privatim zugekommenes Urtheil hier wörtlich mitzutheilen. Es
lautet: „Schlesien genießt das große Glück, einen goldenen Zweig der Rational-Industrie
im höchsten Glanz zu besitzen, aber man kann es eine Vermehrung dieses Glückes und
dieses Glanzes nennen, daß beides einen so vortrefflichen Darsteller derselben gefunden hat.“
In diesem Nachtrage sind aufs neue mehr denn fünfzig Schäferereien genannt und kri-
tisch gewürdigt, so wie in demselben einige in dem Werke enthaltene Lehrräthe erweitert und
neue zugefügt sind.
Breslau, im November 1846.

Wilhelm Gottlieb Korn.

Bei mir ist erschienen und in allen Buchhandlungen Schlesiens zu haben:

Theoretisch-praktische Grammatik der polnischen Sprache,

mit polnischen und deutschen Übungsaufgaben, Gesprächen, Titulaturen
und den zum Sprechen nöthigsten Wörtern

von

Karl Pohl,

Lehrer der polnischen Sprache an der Realschule zu Breslau.

Vierte verbesserte und vermehrte Auflage.

gr. 8. 25 Sgr.

W. G. Korn.

In meinem Verlage ist erschienen:

Bemerkungen

über

die Mundart

der polnischen Niederschlesier.

Ein Beitrag

zur Kenntniß der polnischen Dialekte

von

Robert Fiedler,

Pastor in Weibitz.

8. geheftet. 7½ Sgr.

Wilh. Gottl. Korn in Breslau.

Bei Wilhelm Gottlieb Korn in Breslau sind erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Die Neden des Lysias,

übersetzt und erläutert

von

Dr. Alexander Falk,

Conrector des Gymnasiums zu Lauban und Mitglied der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften.

24 Bogen. gr. 8. Preis 1 Rthlr. 15 Sgr.

Bei der Bedeutung, die in dem Staatsleben der Deutschen gegenwärtig die Ver-
ständlichkeit zu gewinnen beginnt, glaubt die Verlagsbuchhandlung hoffen zu dürfen, daß
die durch Hrn. Conrector Dr. Falk dem gebildeten Publikum gebotene, das Original
treu und lebensförmlich wiedergebende Uebersetzung des Lysias der theilnehmenden
Aufmerksamkeit sich erfreuen werde. Zudem ist dieselbe die erste vollständige Uebersetzung
der nur Staatsverhältnisse und Rechtsfälle betreffenden Reden dieses
Demosthenes an die Seite gestellten Meisters der Beredsamkeit, dessen gerechte Würdigung
den mit der griechischen Sprache nicht vertrauten Zeitgenossen dadurch zum ersten Male
möglich gemacht wird.

Wilhelm Gottlieb Korn.

Oberschlesien, im November. — Zu Anfang dieses Jahres erschien in Falkenberg unter Redaction des H. Schilde eine Monatschrift: „Schlesisches Volksblatt.“ Ein Abonnenten-Sammler durchzog die Provinz und nahm Vorauszahlung an, indem er das erste Heft überlieferte. Bei dem ersten Hefte ist es aber bis jetzt geblieben. Ich unternehme es, den H. Schildt brieflich an seine Verpflichtung zu mahnen, bekam aber nach 6 Wochen den Brief zurück mit der darauf geschriebenen Bemerkung: „Adressat versprach von einem Tage zum andern, den Brief einzulösen, da dies aber wegen Mangel an Geld noch nicht geschehen ist, folgt er retour.“
May, Briefträger.
Jetzt wird Jeder, dem es so wie dem Einsender dieses geht, nach Falkenberg selbst reisen müssen, um seine Ansprüche geltend zu machen.

Niederschlesische Zweigbahn.

Vom 1. November d. J. ab werden täglich auf der Niederschlesischen Zweigbahn zwischen Glogau und Hansdorf, in beiden Richtungen zwei regelmäßige Züge nach folgendem Fahrplane befördert werden:

A. In der Richtung von Glogau nach Hansdorf.

Abgang von		Ankunft in	
Glogau	Hansdorf	Glogau	Hansdorf
Morgens 7 u. — M.	7 u. 35 M.	8 u. 45 M.	9 u. 20 M.
Nachmitt. 2 u. — M.	2 u. 35 M.	3 u. 35 M.	4 u. 4 M.

B. In der Richtung von Hansdorf nach Glogau.

Abgang von		Ankunft in	
Hansdorf	Glogau	Hansdorf	Glogau
Morgens 7 u. 55 M.	8 u. 15 M.	8 u. 52 M.	9 u. 48 M.
Nachmitt. 2 u. 50 M.	3 u. 10 M.	3 u. 44 M.	4 u. 40 M.

Außer den vorgenannten Hauptstationen werden auch an den Anhaltungspunkten bei Quaris, Waltersdorf und Buchwald Passagiere aufgenommen und abgesetzt.
Von den obigen Zügen schließt sich der Morgenzug von Glogau an die beiden Güterzüge der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn, welche bis Berlin und resp. Breslau gehen (Ankunft in Berlin 4 Uhr 45 Minuten, in Breslau 4 Uhr 38 Minuten Nachmittags), der Nachmittagszug an den Personenzug, welcher bis Frankfurt geht, (Ankunft daselbst 8 Uhr 13 Minuten Abends) an.

Der Morgenzug von Hansdorf geht nach Ankunft des Personenzuges von Guben (Abfahrt daselbst 6 Uhr Morgens), der Nachmittagszug nach Ankunft der beiden Haupt-Personenzüge von Berlin und Breslau (Abfahrt von Berlin 7 Uhr, von Breslau 7 Uhr 30 Minuten Morgens) ab.

Derselbe Zug nimmt vorläufig auch Alles auf, was mit den beiden Güterzügen der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn des Vormittags in Hansdorf angelangt ist.

Die Reisenden, welche in der Richtung von Breslau und resp. aus Sachsen kommen, werden darauf aufmerksam gemacht, daß an den letzten Personenzug der Niederschlesisch-Märkischen Bahn, welcher nur bis Frankfurt geht, ein Anschluß nach den Stationen unserer Bahn nicht stattfindet, diejenigen aber, welche nach Breslau und resp. Sachsen reisen wollen, darauf, daß für jetzt von ihnen nur der Morgenzug in der Richtung von Glogau nach Hansdorf benutzt werden kann.

Zwischen Glogau und Hansdorf werden mit den obigen Zügen auch Güter, und zwar Proben für 4 Pf., ordinaire Fracht für 6 Pf., Eilfracht für 1 Egr. pro Meile und Etr., ganze Wagenladungen zu 70 Etr. für 20 Egr., zu 180 Etr. für 1 Rthlr. 15 Egr. pro Meile befördert.

Die weiteren Fahrkarten, so wie alle näheren Bestimmungen ergiebt das Betriebs-Reglement, welches in unseren Bureau und Expeditionen für 1 Egr. zu haben ist.

Glogau, den 25. October 1846.

Die Direction der Niederschlesischen Zweigbahn-Gesellschaft.

Theater-Repertoire.

Freitag den 13ten Novbr., zur Allerhöchsten Geburtsfeier Ihrer Majestät der Königin: Jubel-Ouverture von E. M. v. Weber. Hierauf zum ersten Male: Valentine. Schauspiel in 5 Akten von Gustav Freitag.

Personen: Der Fürst, Hr. Grane; Prinz Marie, Hr. v. Hagn; Valentine, Fräulein von Gelber, Dem. Bernhard; Minister von Wines, Hr. Henning; Graf Wining, Hr. Guinand; Hofmarschall von der Gurten, Hr. Pauli; Lieutenant von Stolpe, Hr. Scholz; Rath Müller, Herr Floard; Georg Wines, unter dem Namen Saalfeld, Hr. Hegel; Robert, Johanna, eine Kammerfrau, im Dienste der Baronin Gelber, Hr. Schwarzbach; Madame Clausius, Mad. Wiedemann; Benjamin, Spitzbube, Hr. Wohlbrück; ein Garfner, Hr. Gregor; seine Tochter, Dem. Stolz; der Zigeuner, Hr. Clausius; der Schreiber des Gefängnisses, Hr. Stolz; zwei Cavaliers, Hr. Campe, Hr. Ubrich; ein Officier, Hr. Ulke; ein Bedienter, Herr Deumert.

Sonabend den 14ten: Alessandro Stradella. Romantische Oper in 3 Akten. Musik von E. v. Flotow.

Verichtigung.
In der Schles. Zeitung vom 10. November soll es bei der Auktions-Anzeige des Commis-Fondsrahs Herrn Hertel Wittwood den 18ten November statt October heißen.

Pädagogische Section.
Freitag den 13. November, Abends 6 Uhr, Herr Seminar-Lehrer Köpcke: das Rechnen auf der Linie (ohne Ziffern) nach Adam Rife.

Bekanntmachung.
Die der hiesigen Kammerlei gehörige, in der Nähe der jenseitigen Biegelei an dem Bergler Wege gelegene und nach der Vermessung 4 Morgen 163 A. enthaltene, nach nicht urbare Acker-Parzelle, wird hiermit zum Verkauf gestellt und ist hierzu Termin den 26sten d. M. Vormitt. 10 Uhr in unserem Sitzungszimmer anberaumt worden. Die diesfälligen Bedingungen sind am Termine zu erfahren.
Dahau den 4ten November 1846.
Der Magistrat.

Auction.
Am 13ten d. Mts. Nachmitt. 3 1/2 Uhr: werde ich in No. 42, Breitestraße, einige starke Windebeher, so wie einen französischen Schraubenschlüssel, resp. für Schiffer, Bau- und Fuhrleute vorzüglich geeignet, versteigern.
Mannig, Auktions-Commissar.

Eine gebrauchte, aber noch gute Brudenwaage wird zu kaufen gesucht: Junkerstraße No. 5 im Comptoir.

Auction.
Am 13ten d. Mts. Nachmitt. 3 1/2 Uhr: werde ich in No. 42, Breitestraße, einige starke Windebeher, so wie einen französischen Schraubenschlüssel, resp. für Schiffer, Bau- und Fuhrleute vorzüglich geeignet, versteigern.
Mannig, Auktions-Commissar.

Eine gebrauchte, aber noch gute Brudenwaage wird zu kaufen gesucht: Junkerstraße No. 5 im Comptoir.

Taschenbücher für 1847,

zum größten Theil in Pracht-Einbänden,

vorräthig bei Wihl. Gottl. Korn in Breslau:

Almanach de Gotha. Avec 6 gravures. Gotha, J. Perther. 1 Rthlr. 4 Sgr.

Almanach dramatischer Scherze zur Darstellung in Familientheatern. Leipzig, Köhler. 24 Sgr.

Aurora. Von Joh. Gabr. Seidl. Mit 6 Stahlstichen. Wien, Riedl. 2 Rthlr. 14 Sgr.

Freund, der, des schönen Geschlechts. Mit 7 Stahlstichen. Wien, Riedl. 1 Rthlr. 8 Sgr.

Gedenke mein! Mit 6 Stahlst. Wien, Pflaush & Comp. 2 Rthl. 15 Sgr.

Guldigung den Frauen. Herausgegeben von J. F. Castelli. Mit 6 Stahlstichen. Wien, Tendler. 3 Rthlr.

Iduna. Edlen Frauen und Mädchen gewidmet. Mit 7 Stahlstichen. Wien, Riedl. 1 Rthlr. 8 Sgr.

Irish. Herausgegeben von Johann Grafen Mailath. Mit 6 Stahlstichen. Leipzig, D. Wigand. Pracht-Ausgabe. 5 Rthlr.

Lilien. Von E. v. Wachsmann. Mit 6 Stahlstichen. Leipzig, Fock. 2 Rthlr. 19 Sgr.

Parrenalmanach. Von Eduard Maria Dettingen. Leipzig, Reclam jun. 2 Rthlr.

Penelope. Herausgegeben von Th. Hell. Mit 3 Stahlstichen. Leipzig, Hinrichs. 2 Rthlr. 2 Sgr.

Perlen. Von Robert Heller. Mit 6 Stahlstichen. Nürnberg, Korn. 2 Rthlr. 19 Sgr.

Phantasie-Gemälde. Von E. Herlossohn. Mit 1 Stahlst. Leipzig, Reclam jun. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Rosea und Vergißmeinnicht. Herausgegeben von Louis Bourdin. Mit 5 Stahlstichen. Leipzig, Berger. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Taschenbuch, rheinisches. Herausgegeben von C. Dräxler-Manfred. Mit 8 Stahlst. Frankfurt a. M., Sauerländer. 2 Rthlr. 24 Sgr.

Taschenbuch, genealogisches. Mit 6 Stahlst. Gotha, J. Perthes. 1 Rthlr. 4 Sgr.

Taschenbuch, genealogisches der deutschen gräflichen Häuser. Mit 1 Stahlst. Gotha, J. Perthes. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Urania. Mit dem Bildnisse Berthold Auerbachs. Leipzig, Brockhaus. 2 Rthlr. 24 Sgr.

Veilchen, das. Für Freunde einer gemüthlichen und erheiternenden Lectüre. Mit 7 Stahlstichen. Wien, Riedl. 1 Rthlr. 8 Sgr.

Vergißmeinnicht. Mit Beiträgen von Th. Drobisch, E. Herlossohn, E. M. Dettingen u. A. Leipzig, Thomas. 2 Rthlr. 6 Sgr.

Vergißmeinnicht. Der Liebe, der Freundschaft und dem Familienleben des deutschen Volkes gewidmet von Carl Spindler. Mit Illustrationen. Stuttgart, Franckh. 16 Sgr.

Vielliebchen. Von Bernd von Gusek. Mit 8 Stahlst. Leipzig, Baumgärtner. 2 Rthlr. 19 Sgr.

Durch alle Buchhandlungen ist zu haben:

Hand-Atlas des Preussischen Staats,

in 36 Blättern. Bearbeitet von F. Handtke. 1846. Dauerhaft geb. 4 Rthlr. Prachtausgabe 5 Rthlr.

Dieser aus 9 Provinzen, 25 Regierungsbezirkskarten und 1 Karte des Fürstenthums Neuenburg bestehende Atlas ist nach dem Urtheil des Herrn Professor Berghaus in jeder Beziehung lobenswerth, und kann jedem Kartenfreund, jedem Lehrer der Geographie so wie jedem gebildeten Bewohner des Preuss. Staats empfohlen werden. Dieser Atlas zeichnet sich sowohl durch zweckmäßige und sorgfältige Bearbeitung nach den neuesten und sichersten Grundlagen im Gebiete der vaterländischen Geographie und Statistik, als auch durch Klarheit und Deutlichkeit in der technischen Ausführung aus.

Vorräthig bei Aug. Schulz & Comp. in Breslau, Altbücherstraße Nr. 10 an der Mogdalenen-Kirche.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß unserer geehrten Geschäftsfreunde, daß wir unsern bisherigen Reisen den Aug. Ferd. Wed. von Breslau aus unsern Diensten entlassen haben, und warnen daher Jedermann, demselben Gelder oder Effecten für unsere Rechnung zu verabsolgen. Mainz im November 1846.

Henckell & Comp.

Gewirkte u. gedruckte Fußteppich-Zeuge

empfehlen in größter Auswahl

G. B. Strenz,

Ring No. 26, im goldenen Becher.

Mathilde Pfeifer in Breslau

empfehit sich einem hochgeehrten Publikum mit jeder Art Gold- und Silber-Stickerei, als: Messgewänder, Tempelvorhänge, Altar- und Kanzeldecken, Leuchtentücher, Gebirgskleider, kleine Altäre im gothischen Styl für reisende Katholiken, Uniformen für Militair- und Civil-Beamte, Brautkleider, Damentaschen, Westen und Morgenmägen, Klingelbänder und Mägenkreisen, so wie überhaupt alle in dieses Fach gehörenden Gegenstände, und verspricht, jeden mit werdenden Auftrag accurat, sauber und schnell auszuführen. Fertige Stickereien sind stets zur gefälligen Ansicht bereit Neustadtstr. No. 30.

Ganz frische Großvögel

erhält forben und verkauft das Paar 3 Egr. Frühling, Winter, Herbst, Sommer, Ring No. 26, im goldenen Becher.

Spick-Male,

Blicklinge, Färbereien, Rauch- und Salzheringe offerirt billigt A. Reiff, Altbücherstraße 50.

Frische starke Hasen,

gut gepickt, das Stück 15 Sgr., empfiehlt Beier, Altbüchler, Neustadtstr. No. 16 im Keller.

Holsteiner Mästern.

Julius König,

Sunkernstraße No. 21.

In allen Buchhandlungen, in Breslau bei W. H. S. Korn, ist zu haben:
Tabelle zur Berechnung der Zinsen von 1 Sgr. bis 100 Thlr. für 1 Tag bis zu 1 Jahre bei 2 1/2, 3, 3 1/2, 4, 4 1/2, 5 und 6 %.
Herausg. vom Calculator Jacobi. (Glogau bei E. Flemming.) geheftet 10 Sgr.

Bei Wilhelm Gottlieb Korn in Breslau, Schweidnitzer Straße No. 47, ist erschienen:

das überaus ähnliche
Bildniß

Herrn Albrecht Bloch,
Königl. Amtsrath, Direktor des Königl. Credit-Instituts von Schlesien, Ritter des rothen Adler-Ordens 3. Kl., mit der Schleife.
Gezeichnet von E. Weyer, lithographirt von W. Santer.
Chines. Papier 15 Sgr.
Velin-Papier 10 Sgr.

Soeben ist bei A. Schulz & Comp. in Breslau (Altstädterstraße No. 10, an der Magdalenen-Kirche) erschienen:

Dr. Ed. Stolle: Ueber den Munkelrübenbau, mit besonderer Rücksicht auf die einheimische Zuckers-Fabrikation. Eine Denkschrift in zweiter verbeß. Auflage. gr. 8. geh. 7 1/2 Sgr.

Die Inhaber folgender von mir entlehnter Bücher:

Gothe, Bb. 11, 12 und 41, 42; Bulwer, the disowned, W. Irving, tales of a traveller, Bb. 2; Wechselrecht von Grelinger und Gräff; Gräff, Ministerial-Verordnungen, 6 Bände, ersuche ich angelegentlich um deren baldige Rückgabe.

E. Müller, Justiz-Rath.

Erwiderung.

Auf die eben so unverständliche, wie komische **Omnibus**-Bekanntmachung des Grafen Strachwiz auf Nieder-Basseth bei Reisse vom 1ten November cur., diene dem gewarnten Publikum zum Troste und zur Nachricht, daß der Graf Strachwiz die Puntkation vom 1ten November cur., mittelst deren ich Rittergutsbesitzer auf Nieder-Perrmsdorf, Bauschwiz und Neu-Sorge geworden bin, selbst verfaßt und seinem Beamten vor Zeugen in die Feder dictirt hat und daß sie ihm keinesfalls wirkungslos erschienen sein kann, da er auf Grund derselben ohne Bedenken die Uebergabe der Güter geleistet. Ob, und wie ich meinen Verpflichtungen nachzukommen im Stande bin und nachkommen werde, das hat Inhalt der Puntkation mein Verkäufer jedenfalls abzuwarten, und ist deshalb seine sonderbare Bekanntmachung mindestens eine sehr vortheilhafte zu nennen, so kann sie nächst dem nur noch die Wirkung haben, daß vor dem Publikum die eigene Handlungsweise des Grafen Strachwiz in ein zweifelhaftes Licht gestellt wird. Die Puntkation vom 1ten November cur. kann sie aber trotz aller eingeworfenen Stoffeuser nicht entkräften. — Perrmsdorf bei Reisse den 11. Novbr. 1846. Der Rittergutsbesitzer Lange.

Für Dels und Umgebung

habe ich dem Maurermeister Herrn W. Lehmann die alleinige Ausübung meines patentirten Verfahrens zur Austrocknung feuchter Mauer u. übertragen und ersuche, daß man sich in jener Gegend mit betreffenden Aufträgen an diesen Herrn wende.

E. Sutter in Breslau, Agnesen-Straße nahe am Tauenzienplatz.

Für Herren:

gewirkte Unterjacken und Hemden in Wolle und Baumwolle, Unterhosen, leinene Hemden, gewöhnliche à 20 Sgr. bis 1 1/2 Rthl., Oberhemden von 1 1/2 Rthl. das Stück an, Chemisets, Kragen und Manschetten, empfiehlt

Eduard Kionka,

Ring (grüne Mäherseite) Nr. 35.

Frische Wein- und Rapskuchen sind immer zu haben bei

A. Schinde & Comp., Schweidnitzer Straße No. 31.

Gebirgs-Preiselbeeren, bestens gesortet, offeriren billigst:

Junc & Prusse, Neumarkt No. 28, im Einhorn.

Frische starke Hasen, gut gespickt à Stück 15 Sgr., empfiehlt

Wildpretbändlerin Frühling, Ring No. 26 im goldenen Becher.

Große Götzer

Maronen

empfehlen und empfehlen:

Lehmann & Lange, Dhlauer Straße No. 80.

Schweidnitzer Str. No. 54.

Speyers Magazin.

Damen - Mäntel,

Cachemir,

Lama,

Damen - Bournusse

Neapolitan

und anderen modernen Stoffen

nach den jüngst erschienenen Modellen sind in größter Auswahl vorrätig.



E. Jaffé née Argé,

Königl. Preuss. geprüfte Lehrerin einer ihr eigenthümlichen Schreib-Methode, logirt jetzt Albrechtstraße No. 33, neben der Königl. Regierung, erste Etage. Hiermit beehre ich mich einem geehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, daß mein Schreib-Unterricht, vermöge dessen man in 20 Lehrstunden schreiben erlernen, und die unleserlichsten, schlechtesten und namentlich zitternde, durch krampfhaftes Federhalten verunstalteten Handschriften, auf Lebensdauer in schöne, deutliche und hauptsächlich sehr geäußte verwandeln kann, am 10ten d. M. mit den verschiedenen Unterrichtsstunden für Damen, Herren und Kinder begonnen hat.

Ich ersuche alle diejenigen, welche noch von meinem Unterricht Gebrauch zu machen wünschen, sich gefälligst bald bei mir zu melden.

Für das geschäftstreibende Publikum habe ich auch die Abendstunden bestimmt.

Für das minderbegüterte Publikum werde ich hier, wie überall, mein Honorar ermäßigen.

Für diejenigen, welche meinen Unterricht noch nicht kennen, erlaube ich mir ein's meiner Atteste hier beizufügen:

Attestat.

Die geprüfte Schreiblehrerin Madame Jaffé hat etwa 60 Unterofficiere und Soldaten des 1. Bataillons 16. Infanterie-Regiments, des 8. Fusaren- und 5. Ulanen-Regiments und der 2. reitenden Compagnie 7. Artillerie-Brigade einen Cursus im Schön- und Schnell-schreiben unterrichtet und zwar mit so günstigem Erfolge, daß bei den meisten Schülern sich deren frühere schlechte, unregelmäßige oder selbst theilweise zitternde Handschrift in eine sehr geäußte, regelmäßige und bei mehreren — schöne Handschrift verändert hatte; — bei allen aber eine geäußte und regelmäßige Handschrift bereits vollständig erreicht oder aufs Beste der Grund dazu gelegt war.

Die Ursache dieses außerordentlichen Erfolges scheint besonders zu liegen in einem der Madame Jaffé im hohen Grade eigenen Talent, die Eigenthümlichkeiten, Fähigkeiten und Fehler der Hand eines jeden ihrer Schüler schnell zu erkennen, den Schüler davon zu überzeugen und den Fehler zu beseitigen, so daß der Schüler nunmehr die schneid ganz naturgemäße und praktische Schreibmethode aufnimmt und sich aneignet.

Außerdem aber besitzt die Lehrerin die Gabe, alle sonstigen Schwierigkeiten und Hindernisse beim Unterrichte durch Geduld, Freundlichkeit, durch große Beharrlichkeit und durch ein unablässiges Hinwirken auf das Hauptziel, nämlich Bildung einer guten Handschrift — zu überwinden: — ja, dieselbe hält dieses Ziel stets so fest im Auge, ist der Erreichung desselben aber auch so gewiß, daß sie kein Honorar verlangt und den Unterricht bis zu dreißig Stunden unentgeltlich auszubehnen verspricht, wenn dieses Ziel verfehlt werden sollte.

Keine der bisher bekannten Schreibmethoden läßt in so kurzer Zeit einen größeren und bleibenden Erfolg erwarten, als die hier erwähnte, und gern werden die Schüler der unterzeichneten Zeugnissheile es anerkennen, daß sie mit dem Resultat nicht allein befriedigt, sondern ihrer Lehrerin auf das Dankbarste verpflichtet sind.

Düsseldorf den 30. November 1843.

Engels,

Oberst-Lieutenant und Commandeur des 1. Bataillons 16. Infanterie-Regiments.

v. Nohe,

Oberst-Lieutenant und int. Commandeur des 8. Fusaren-Regiments.

Graf zu Solms,

Oberst-Lieutenant und int. Commandeur des 5. Ulanen-Regiments, Flügel-Adjutant Sr. Maj. des Königs.

v. Derichau,

Hauptmann und Chef der 2. reit. Comp. 7. Artillerie-Brigade.

Une jeune Suisse étant en Allemagne en qualité de bonne d'esirerait de se replacer pour Noël. S'adresser H. N. poste restante à Schweidnitz.

Ein Agent, der wo möglich der englischen Sprache mächtig ist, wird für ein Hamburger Haus gesucht. Adressen beliebe man unter R. L. 73 poste restante, Breslau, franco einzufenden.

Ein Diener, militärsfrei, mit guten Zeugnissen versehen, sucht zu Weihnachten ein Unterkommen. Nähere Auskunft ertheilt der Lohndiener Herr Schwerin, Bischofsstraße No. 15.

Zwei Mädchen, von guter, häuslicher Erziehung, in allen weiblichen Arbeiten als auch der Haus- und Landwirthschaft geübt, wünschen ein Unterkommen, wo sie obigen Fähigkeiten angemessene Beschäftigung fänden. Das Nähere in portofreien Briefen unter der Adresse: A. B. in Münsterberg.

Vermiethungs-Anzeige.

Am Stadigraben No. 12 ist eine Wohnung im 3ten Stock von 7 Zimmern, Küche, Dachstube und großer Bodenlammern nebst Keller-gelass sofort oder Termin Weihnachten zu beziehen, und kann solches gewünschten Falls auch getheilt werden.

Desgleichen eine Wohnung von 2 Zimmern nebst Zubehör, von Weihnachten ab zu beziehen.

Auch sind jetzt, sowie für die Zeit des Landtages gut meublirte Zimmer im besagten Hause zu überlassen, nöthigenfalls kann zu einem der Quartiere Stallung für 3 Pferde und Wagenremise beigegeben werden.

Zu vermieten, sogleich zu beziehen. Sandstrasse No. 12, 1te Etage, herrschaftliche Wohnungen, an Eleganz den Mieths-Anforderungen entsprechend.

Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 43 sind im 1ten Stock 2 neuhergerichtete Wohnungen, bestehend aus 2 Vorder-, 1 Hinterzimmer, Küche, Küche und Beigelaß sofort zu beziehen. Näheres im 3ten Stock bei Sergeant Aker.

Zu vermieten

ist Graupen-Straße No. 16 ein Stall auf 4 Pferde.

Ein sehr schöner großer Keller, für einen Feuer-arbeiter eingerichtet, ist nebst Wohnung zu Term. Weihnachten zu vermieten. Näheres am Neumarkt Nr. 30 im Gewölbe.

Karlstraße Nr. 42 sind 2 Zimmer, das eine meublirt, das andere unmeublirt, an einzelne Herren zu vermieten. Näheres hierüber im Comptoir daselbst.

Sogleich zu beziehen sind 2 Stuben, 2 Alkoven mit 2 Küchen, im Ganzen, auch getheilt. Zu erfragen Hummeri No. 20 bei Herrn Graumann.

Agnesstraße, neben No. 34 der Gartenstraße ist eine herrschaftliche Wohnung von 4 Stuben u. zu Weihnachten zu beziehen.

Angelkommene Fremde.

In der gold. Gans: Hr. v. Dheimb, von Neuborf; Hr. Krauß, Oberförster, von Mythenheim; Frau v. Schickfuß, von Baumgarten; Hr. v. Gieseler, Major, von Silberkopf; Gräfin v. Radolinska, a. d. G. P. Posen; Hr. v. Unruh, Lieutenant, von Stettin; Hr. v. Schwarz, Partikulier, von Neapel; Hr. Bloch, Direktor des Credit-Instituts, von Carlsruhe; Hr. Leuchter, Kaufmann, von Ratibor. — Im Hôtel de Silésie: Hr. Ziegen, Insp., von Siemianowiz. — Im weißen Adler: Hr. v. Polczynski, von Glogau; Hr. v. Trepta, a. d. G. P. Posen; Hr. v. Kogebue, Staatsrath, von Jassy; Hr. Hahn, Bankier, von Frankfurt am Main; Hr. Gentell, Chemiker, von Stockholm; Hr. v. Arand, Hr. Müller, Kaufleute, von Stuttgart; Hr. Gebert, Hr. Jäger, Kaufleute, von Berlin; Hr. Künzel, Kauf-

mann, von Heilbronn. — In den 3 Bergen: Hr. Spiller, Kaufm., von Magdeburg; Hr. Rogge, Kaufm., von Bremen; Hr. Hinge, Kaufm., von Brandenburg; Hr. Winger, Kaufm., von Berlin; Hr. Garmann, Hauptmann, von Stettin; Hr. Griller, Advokat, von Potsdam; Hr. v. Rudolph, a. d. G. P. Posen. — Im blauen Hirsch: Hr. Siller, Gutsbes., von Grottenberg; Hr. Hante, Gutsbes., Hr. Kintzel, Partikulier, beide aus Oberschlesien; Hr. Pielscher, Kaufm., von Liegnitz; Hr. Schütz, Kaufm., Hr. Kempner, Hr. Schmidt, Insp., sämtl. von Berlin; Hr. Meier, Kaufmann, von Kempen; Hr. Szarnowski, Partik., von Krafau; Hr. Hartmann, Insp., von Regau; Hr. Spielmann, Hanbl.-Commis, von Frankfurt a. D. — Im Hôtel de Saxe: Hr. v. Kobylinski, von Mikorzyn; Hr. Lieutenant Münster, Hr. Soy, Kreis-Deputirter, beide a. d. G. P. Posen; Hr. Wilschig, Gutsbes., von Karlsruhe. — Im deutschen Haus: Hr. v. Falkenhahn, von Sorau; Hr. König, Lieutenant, von Reisse. — Im weißen Roß: Herr Dr. Schubert, von Götting; Hr. Reichart, Gutsbes., von Raumburg. — Im weißen Storch: Hr. Selten, Kaufm., von Grottenberg. — In der Königs-Krone: Hr. Fischer, Gutsbes., von Langenscheidt; Hr. Krause, Gutsbes., von Krafau; Hr. v. Gutsbes., von G. Mohnau. — Im gold. Hocht: Hr. Hagel, Referend., von Döppeln. — Im Privat-Logis: Hr. Landau, Hr. Gänberg, Kaufleute, von Grottenberg, Herr Lurenberg, Kaufm., von Krafau, sämtlich Karlstraße No. 30; Hr. Goldblum, Kaufmann, von Krafau, Karlstr. No. 27; Herr Martin, Conservator, von Bunzlau, Marktstraße No. 3; Hr. Engel, Lieutenant, Hr. Heinrich, Kaufm., beide aus Oberschlesien, Hr. Butte, Kaufm., von Briesg, Hr. Grilbohn, Kaufm., von Weuthen, sämtl. Schweidnitzer Straße No. 5; Gutsbesitzerin Weisker, von Nieder-Harpersdorf, Tauenzienplatz No. 4.

Wechsel-, Geld- u. Effecten-Course.

Breslau den 12. November 1846.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	139 1/2
Hamburg in Banco	à Vista	151 1/2	—
Dito	2 Mon.	150 1/2	—
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6. 23 1/2	—
Wien	2 Mon.	101 1/2	—
Berlin	à Vista	100 1/2	99
Dito	2 Mon.	—	—
Geld-Course.		96	—
Kaiserl. Ducaten	—	—	—
Friedrichsd'or	—	—	—
Louisd'or	—	111 2/3	—
Polnisch Courant	—	—	95 1/2
Polnisch Papier-Geld	—	—	—
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	—	102 1/2	—
Effecten-Course.		Zinsf.	—
Staats-Schuldscheine	3 1/2	93 1/2	—
Seeh.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	90 1/4	—
Breslauer Stadt-Obligat.	3 1/2	—	—
Dito Gerechtigk. dito	4 1/2	—	—
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	101 1/2	—
dito dito dito	3 1/2	101 1/2	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3 1/2	96 1/2	—
dito dito 500 R.	3 1/2	96 1/2	—
dito Litt B. dito 1000 R.	4	101 1/2	—
dito dito 500 R.	4	101 1/2	—
dito dito	3 1/2	95 1/2	—
Disconto	—	5	—

Druck und Verlag von W. G. Korn.

Universitäts-Sternwarte.

1846.	Barometer.	Thermometer.			Wind.		Luftfeucht.
		inner.	äuß.	feuchtes niedriger.	Richtung.	St.	
11. Novbr.	3. 6.	—	—	—	—	—	—
Morgens 6 Uhr.	28. 2,52	+ 4,00	— 1,3	0,4	D	6	überwölkt
Nachm. 2	1,76	+ 4,00	— 1,5	0,2	ND	1	—
Abends 10	1,16	+ 3,60	— 1,5	0,2	E	7	—
Minimum	1,16	+ 3,60	— 1,7	0,2	—	1	—
Maximum	2,52	+ 4,10	— 0,9	0,4	—	7	—

Temperatur der Ober + 1,9